

lien- und
bildung,
n
rwaaren,
kalitäten.
uplets

Turn-
Berein.
Heute Abend 9 Uhr:
Beginn der
Winterfest.
Abend punkt 9 Uhr:
Der Turnfest.
n. Gesellschaft
täten".
„Im Wämer“.
uration
z Müller,
lenf,
Markt.
Sonntag
Dec. cr.:
rohes
fen-
geln.

Elborfer
theater.
n 2. Dec. 1897.
n der man sich
welt.
E. Palleron.
3 Dec. 1897.
ghe (Haus).
n Gombod.
4 Dec. 1897.
Wenchen.
n Victor Bon.
5. Dec. 1897.
ghe 2 1/2 Uhr.
rühm.
n St. Wilsch.
a 7 Uhr.
ngeln.
n Wagner.

enreite
und Blumen,
Auswahl heller und
dunkler
Kunststoffe
ausgewähltesten
Jac. Spier.

marken-
mlung,
Der oder 70er Jah-
gen sofortige Kassa
Angabe der Stütz-
stellen erforderlich.
Bogen in Köln,
Hauptstr. 71.

mer an alle Beste
Meining, Kunst- u.
Wittgenstr. Nr. 17.
mer an H. Familie
Bo, sagt die Exp.

gehende Zimmer
zu vermieten.
Weingartstr. 72.
n sucht ein Zim-
die Exp.
der Königsstr. per
Exp.

Junge
Eltern, der die
bittet externen
Hauptstr. 91
Hofstr.
n verloren.
Nr. 2.
n
n
n, Kapellestr.

Telephon-Nr. 53.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise: Neuß und Grevenbroich.

Redaction: 1001. 1001.

Expedition: Neuß, Markt 15.

Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage; Samstags in 3 Nummern und als Gratisbeilage das St. Quirinusblatt.
Preis des Quartals in Neuß durch Boten in's Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.75.
Das Jahrsblatt Sonntagblatt wird den Abonnenten gegen einen Nachtrag von 20 M. pro Quartal beigegeben.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem kaufkräftigen Publikum unseres Landes die beste Wirkung. Preis für die 6-spaltige Zeile oder deren Raum 15 M. Bei größeren Annoncen und öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Aufnahme durch alle Telegraphen-Expeditionen.

Nr. 275 (Erstes Blatt.)

Samstag den 4. December 1897. (Barbara.)

24. Jahrgang.

Eslegr. Depeschen der Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Wien, 4. Dec. Die deutsch-böhmischen Abgeordneten richteten eine Depesche an die deutschen Städte in Böhmen, sich jeder Gewaltthätigkeit gegen die Tschechen zu enthalten. Die zufällig hier anwesende Parteileitung schloß sich diesem Vorhaben an. — Der Gemeinderath nahm gestern den Antrag an, der den unterdrückten deutschen Stammesangehörigen in Böhmen volle Sympathie ausdrückt.

Eger, 4. Dec. Der Gemeinderath sprach seine Mißbilligung aus über das Vorgehen der Reu-Gussiten in Böhmen.

Paris, 4. Dec. General Pellieux hat gestern die Voruntersuchung gegen Ehrhard geschlossen. Wahrscheinlich heute wird entschieden werden, ob Anklage gegen denselben erhoben werden soll.

von den Standgerichten, die Regelung der Vertheilung. „Geradezu eine Verschlechterung ist es, wenn Officiere des Beurlaubtenstandes nicht nur wegen Zweikampfes, sondern auch wegen Kartelltragens den Militärgerichten unterworfen werden. Da die meisten derartigen Vorgehen bei Reservisten vorkommen, möchte man also so ziemlich das ganze Zweikampfunwesen den bürgerlichen Gerichten entziehen; die Wirkung wäre gewiß keine strengere Bestrafung, wie sie doch Herr Schönbast wünscht.“

Die Justiznovelle aus der vorigen Session ist als Initiativantrag, und zwar im Wesentlichen nach den damaligen Kommissionsbeschlüssen, indessen mit etlichen Abänderungen, von dem Abgeordneten Rintelen eingebracht worden mit der Unterstützung von den Abgeordneten aus dem Centrum, den konservativen Parteien, den Antisemiten, Polen und National-liberalen. In Bezug auf den Hauptzweckpunkt, an welchem die Justiznovelle scheiterte, die Zahl der Richter für die Strafkammern, ist bestimmt, daß die Strafkammern, der Regierungsforderung entsprechend, nur mit 3 Mitgliedern zu besetzen sind, indeß mit folgenden Ausnahmen: In der Besetzung mit 5 Richtern ist dagegen zu entscheiden, wenn Verbrechen mit Ausnahme solcher strafbaren Handlungen, welche nur deshalb als Verbrechen sich darstellen, weil sie im Rückfall begangen sind, den Gegenstand der Untersuchung bilden, sowie in der Berufungsinstantz bei Vergehen mit Ausnahme der Fälle der Privatklage.

Die Getreide-Einfuhr in das Deutsche Reich betrug im Monat October 211 259 (im Vorjahre 127 782) Doppelcentner Weizen, 107 952

(28 088) Doppelcentner Roggen, 28 205 (17 827) Doppelcentner Hafer, 46 241 (44 883) Doppelcentner Gerste, 11 984 (7023) Doppelcentner Raps und Rübsaat, 22 (12) Doppelcentner Mais und Daci. Vom Januar bis Ende October 951 140 (474 942) Doppelcentner Weizen, 754 082 (293 309) Doppelcentner Roggen, 161 741 (251 930) Doppelcentner Hafer, 119 135 (170 909) Doppelcentner Gerste, 49 056 (48 005) Doppelcentner Raps und Rübsaat, 714 (659) Mais und Daci.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 2. Dec. In der österreichischen Delegation appellirt Graf Starhemberg an alle Parteien, von ihrer Erregung abzulassen und sich in Frieden dem Ausgange zuzuwenden. Der Pole Guizowicz lenkt die Aufmerksamkeit des Ministers auf die interparlamentarische Konferenz. Der deutschböllische Doberner erklärt, der Kampf der Deutschen sei nicht bloß ein Ringen des Volkes um seine Existenz, sondern auch ein Ringen um die Großmachtsstellung der Monarchie, deren unerschütterliche Grundlage das deutsche Volk bilde. Die Deutschen sind zum Abschlusse des lang ersehnten Friedens bereit. Kramarcz sagt, seine Partei wolle kein slavisches Oesterreich, aber sie dürfe nicht aufgeben, daß im Interesse der äußeren Politik proclamirt werde, Oesterreich sei ein deutscher Staat. Oesterreich könne kein deutscher sein, weil seine Grundbedingungen dem nicht entsprächen. Bezüglich der inneren Politik wurde von allen Seiten gesagt, jetzt sei die höchste Zeit zur Einigkeit. Die Junggehegen seien stets zum Frieden bereit gewesen. Doch sei derselbe nur auf Grundlage der Gleichberechtigung mög-

lich. (Bravo rechts.) Graf erklärt bereitwillig, daß die Deutschen zu einem billigen, gerechten Frieden mit Freude bereit seien. Nach dem Schlußworte Dumba's wurde das Budget des Ministeriums des Innern, ebenso der Ausdruck des vollen Vertrauens für den Minister Grafen Goluchowski einstimmig angenommen.

Deutscher Reichstag.

3. Sitzung vom 3. December.

Präsident v. Buel eröffnete die Sitzung am 1 Uhr 15 Min.

Erste Beratung eines Abkommens zwischen Spanien, Belgien usw. und Deutschland zur Regelung einiger Fragen des internationalen Privatrechts. Nebenfragen zum Worte liegen nicht vor.

Auf Antrag des Abg. Spahn (Centr.), welchen Abg. Cuny (nat-lib.) unterstützt, tritt das Haus sogleich in die zweite Beratung ein. Der Entwurf wird auch hier ohne Debatte angenommen.

Es folgt die erste Beratung des Geleht-Entwurfes über die Angelegenheit der freiwilligen Gerichtsbarkeit.

Abg. Spahn (Centr.) beantragte Ueberweisung an eine 21gliedrige Commission, damit an derselben möglichst die Vertreter aller Reichsgebiete theilnehmen können. Abg. Kaufmann (Freil. Wp.) schließt sich diesem Antrage an. Der Entwurf zeige alle Vorzüge, aber auch alle Schwächen des bürgerlichen Gesetzbuches. Redner führt eine Reihe einzelner Anordnungen vor, insbesondere hält er die Bestimmungen über Vormundschaftsachen für zu casuistisch.

Abg. v. Cuny (nat-lib.) verweist auf die Nothwendigkeit der Verabschiedung des Gesetzes vor dem 1. Januar 1900. Vielleicht könnten in der Reichs-Gesetzgebung vorliegende Punkte noch etwas weiter ausgedehnt werden. Redner schließt sich dem Antrage Spahn an, desgleichen v. Buchta (cons.)

Wählen Sie
praktische und schöne Nicolai- und Weihnachts-Geschenke
im Ausstattungshause

Rudolf van Endert.

Alle Artikel

des großen Waarenlagers sind, um meinen verehrten Kunden einen vortheilhaften Nicolai- und Weihnachts-Einkauf zu sichern, im Preise bedeutend ermäßigt.

Alle noch vorräthigen Damen- und Kinder-Confections-Gegenstände werden, wegen vorgerückter Saison, zu den bekannt billigen Ausverkaufspreisen abgegeben.

Modell-Costume zur Hälfte des Preises!

Lager-Besuch unbedingt lohnend!

Rud. van Endert.

Größtes Geschäftshaus am Plake.

Sonntag, sowie am Feiertage „Mariä-Empfängniss“, sind meine Geschäftsräume bis 7 Uhr Abends geöffnet!

Abg. Stadthagen (Soe.-Dem.) wünscht für Bor-

mundschaftlichen größere Berücksichtigung des Vater-

lands. Redner verweist auf Bestimmungen darüber, daß

die Vollziehung von Verfügungen des Civilstandes

gegenüber Personen des Militärstandes nicht anwendlich

werden dürfen, wie in dem Falle Pattamer.

Abg. Winterer (Zf.) bemängelt die Bestimmungen

zur Einziehung von Dolmetschern bei Beurkundungen.

Es folgen weitere Bemerkungen des Abg. Wedd

(Fr. Sp.). Der Antrag Spahn wird angenommen.

Es folgt die erste Beratung des Gesetzesentwurfes

betr. die Entschädigung der im Wiederaufnahme-

Verfahren freigesprochenen Personen.

(Der Reichskanzler tritt den Saal)

Staatssekretär Niederding. Der Vorbericht, welcher

in der Presse laut geworden, es läge der Regierung

überhaupt nicht daran, ungeschädigt Verurteilte zu ent-

schädigen, wird widerlegt durch diese Vorlage, die aus

der Strafgesetznovelle herausgenommen ist.

Die verurteilten Regierungen wollten diese Frage

nachmals vor denselben Reichstag bringen, mit welchem

sich in den wichtigsten Fragen, bis auf eine, in Ueber-

einstimmung befinden haben. Die Vorlage steht darin

auf dem Standpunkt des früheren Entwurfes, daß nur

benutzten, deren Unschuld zu Tage getreten ist, ein

Entschädigungs-Anspruch gewährt werden darf.

Der Entwurf hierüber wird den Freigesprochenen

nicht in der Sitzung verhandelt, sondern mit der Ent-

schädigung angehängt. Die verurteilten Regierungen geben

sich der Hoffnung hin, auf dieser Grundlage zu einer

Verhandlung mit dem Reichstag zu gelangen. Die

verurteilten Regierungen gründen diese ihre Hoffnung

auf den Boden früherer Beschlüsse des Reichstages.

Auch die Gesetzgebung im Auslande ist nicht weiter-

gehend. Finanzielle Interessen sind hierbei für die

verurteilten Regierungen in keiner Weise maßgebend

gewesen. (Beifall)

Abg. Noeren (Centrum): Bisher hat man nur

den Begriff Unschuld und anspruchlos gekannt. Jetzt

wird im Wiederaufnahme-Verfahren der Beweis der

Unschuld verlangt. Zwischen einem wegen non liquet

Freigesprochenen und einem, der seine Unschuld nach-

weisen in der Lage ist, liegt das Grobste, was gegen

den Staat vorliegt. Die Verurteilten sind aber nicht

schuldig, die eine Verurteilung zu erleiden, die sie

nicht verdienen. Die Verurteilung ist eine Unbilligkeit

gegen die Gerechtigkeit. Die Verurteilung ist eine Un-

gerechtigkeit. Die Verurteilung ist eine Unbilligkeit

gegen die Gerechtigkeit. Die Verurteilung ist eine Un-

gerechtigkeit. Die Verurteilung ist eine Unbilligkeit

gegen die Gerechtigkeit. Die Verurteilung ist eine Un-

gerechtigkeit. Die Verurteilung ist eine Unbilligkeit

gegen die Gerechtigkeit. Die Verurteilung ist eine Un-

gerechtigkeit. Die Verurteilung ist eine Unbilligkeit

gegen die Gerechtigkeit. Die Verurteilung ist eine Un-

gerechtigkeit. Die Verurteilung ist eine Unbilligkeit

gegen die Gerechtigkeit. Die Verurteilung ist eine Un-

gerechtigkeit. Die Verurteilung ist eine Unbilligkeit

gegen die Gerechtigkeit. Die Verurteilung ist eine Un-

gerechtigkeit. Die Verurteilung ist eine Unbilligkeit

gegen die Gerechtigkeit. Die Verurteilung ist eine Un-

gerechtigkeit. Die Verurteilung ist eine Unbilligkeit

gegen die Gerechtigkeit. Die Verurteilung ist eine Un-

gerechtigkeit. Die Verurteilung ist eine Unbilligkeit

gegen die Gerechtigkeit. Die Verurteilung ist eine Un-

gerechtigkeit. Die Verurteilung ist eine Unbilligkeit

gegen die Gerechtigkeit. Die Verurteilung ist eine Un-

gerechtigkeit. Die Verurteilung ist eine Unbilligkeit

gegen die Gerechtigkeit. Die Verurteilung ist eine Un-

gerechtigkeit. Die Verurteilung ist eine Unbilligkeit

gegen die Gerechtigkeit. Die Verurteilung ist eine Un-

gerechtigkeit. Die Verurteilung ist eine Unbilligkeit

gegen die Gerechtigkeit. Die Verurteilung ist eine Un-

billigkeit. Die Verurteilung ist eine Unbilligkeit

gegen die Gerechtigkeit. Die Verurteilung ist eine Un-

gerechtigkeit. Die Verurteilung ist eine Unbilligkeit

gegen die Gerechtigkeit. Die Verurteilung ist eine Un-

gerechtigkeit. Die Verurteilung ist eine Unbilligkeit

gegen die Gerechtigkeit. Die Verurteilung ist eine Un-

gerechtigkeit. Die Verurteilung ist eine Unbilligkeit

gegen die Gerechtigkeit. Die Verurteilung ist eine Un-

gerechtigkeit. Die Verurteilung ist eine Unbilligkeit

gegen die Gerechtigkeit. Die Verurteilung ist eine Un-

gerechtigkeit. Die Verurteilung ist eine Unbilligkeit

gegen die Gerechtigkeit. Die Verurteilung ist eine Un-

gerechtigkeit. Die Verurteilung ist eine Unbilligkeit

gegen die Gerechtigkeit. Die Verurteilung ist eine Un-

gerechtigkeit. Die Verurteilung ist eine Unbilligkeit

gegen die Gerechtigkeit. Die Verurteilung ist eine Un-

gerechtigkeit. Die Verurteilung ist eine Unbilligkeit

gegen die Gerechtigkeit. Die Verurteilung ist eine Un-

gerechtigkeit. Die Verurteilung ist eine Unbilligkeit

gegen die Gerechtigkeit. Die Verurteilung ist eine Un-

gerechtigkeit. Die Verurteilung ist eine Unbilligkeit

gegen die Gerechtigkeit. Die Verurteilung ist eine Un-

gerechtigkeit. Die Verurteilung ist eine Unbilligkeit

gegen die Gerechtigkeit. Die Verurteilung ist eine Un-

gerechtigkeit. Die Verurteilung ist eine Unbilligkeit

gegen die Gerechtigkeit. Die Verurteilung ist eine Un-

gerechtigkeit. Die Verurteilung ist eine Unbilligkeit

gegen die Gerechtigkeit. Die Verurteilung ist eine Un-

gerechtigkeit. Die Verurteilung ist eine Unbilligkeit

gegen die Gerechtigkeit. Die Verurteilung ist eine Un-

gerechtigkeit. Die Verurteilung ist eine Unbilligkeit

gegen die Gerechtigkeit. Die Verurteilung ist eine Un-

gerechtigkeit. Die Verurteilung ist eine Unbilligkeit

gegen die Gerechtigkeit. Die Verurteilung ist eine Un-

gerechtigkeit. Die Verurteilung ist eine Unbilligkeit

gegen die Gerechtigkeit. Die Verurteilung ist eine Un-

gerechtigkeit. Die Verurteilung ist eine Unbilligkeit

gegen die Gerechtigkeit. Die Verurteilung ist eine Un-

gerechtigkeit. Die Verurteilung ist eine Unbilligkeit

gegen die Gerechtigkeit. Die Verurteilung ist eine Un-

gerechtigkeit. Die Verurteilung ist eine Unbilligkeit

gegen die Gerechtigkeit. Die Verurteilung ist eine Un-

gerechtigkeit. Die Verurteilung ist eine Unbilligkeit

gegen die Gerechtigkeit. Die Verurteilung ist eine Un-

gerechtigkeit. Die Verurteilung ist eine Unbilligkeit

gegen die Gerechtigkeit. Die Verurteilung ist eine Un-

gerechtigkeit. Die Verurteilung ist eine Unbilligkeit

gegen die Gerechtigkeit. Die Verurteilung ist eine Un-

gerechtigkeit. Die Verurteilung ist eine Unbilligkeit

gegen die Gerechtigkeit. Die Verurteilung ist eine Un-

gerechtigkeit. Die Verurteilung ist eine Unbilligkeit

gegen die Gerechtigkeit. Die Verurteilung ist eine Un-

gerechtigkeit. Die Verurteilung ist eine Unbilligkeit

gegen die Gerechtigkeit. Die Verurteilung ist eine Un-

gerechtigkeit. Die Verurteilung ist eine Unbilligkeit

gegen die Gerechtigkeit. Die Verurteilung ist eine Un-

gerechtigkeit. Die Verurteilung ist eine Unbilligkeit

gegen die Gerechtigkeit. Die Verurteilung ist eine Un-

gerechtigkeit. Die Verurteilung ist eine Unbilligkeit

gegen die Gerechtigkeit. Die Verurteilung ist eine Un-

gerechtigkeit. Die Verurteilung ist eine Unbilligkeit

gegen die Gerechtigkeit. Die Verurteilung ist eine Un-

gerechtigkeit. Die Verurteilung ist eine Unbilligkeit

gegen die Gerechtigkeit. Die Verurteilung ist eine Un-

gerechtigkeit. Die Verurteilung ist eine Unbilligkeit

gegen die Gerechtigkeit. Die Verurteilung ist eine Un-

gerechtigkeit. Die Verurteilung ist eine Unbilligkeit

gegen die Gerechtigkeit. Die Verurteilung ist eine Un-

gerechtigkeit. Die Verurteilung ist eine Unbilligkeit

gegen die Gerechtigkeit. Die Verurteilung ist eine Un-

gerechtigkeit. Die Verurteilung ist eine Unbilligkeit

gegen die Gerechtigkeit. Die Verurteilung ist eine Un-

gerechtigkeit. Die Verurteilung ist eine Unbilligkeit

gegen die Gerechtigkeit. Die Verurteilung ist eine Un-

Civilstand

der Stadt Neuss.

Geburten.

Am 25. Nov.: Johann Hubert, S. des

Fabrikarb. Johann Hubert Müller.

Am 26.: Wilhelm, S. des Fabrikarb.

Josef Westf. — Johann Wilhelm Anton,

S. des Fabrikarb. Anton, — Maria Sibilla

Sobrio, T. des Schlossermeisters Leo

Hermanns. — August, S. des Schloss-

breimers Johann Bues. — Am 26.:

Maria Hubertine Elisabeth, T. des Werk-

meisters Heinrich Renard Schmitz.

Am 27.: Peter Paul Maria, S. des

Postkutschers Adam Blum. — Johann

Josef Curtius, S. des Müllers Josef

Witz, — Am 28.: Anna, T. des

Antikens und Colonialwarenhändlers

Wilhelm Gustav Hülsen. — Am 29.:

Josef Wilhelm, S. des Fuhrmanns

Wilhelm Eides. — Wilhelm, S. des

Fabrikarb. Jakob Knoch. — Johann,

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es

gefallen, gestern Abend 11 Uhr

unsern innigst geliebten Vater,

Bruder, Schwager und Onkel,

Herrn

Christian Holzweiler,

nach kurzer Krankheit, versehen

mit den Heilmitteln der röm-

kath. Kirche, im Alter von 54

Jahren, zu sich in die Ewigkeit

zu nehmen.

Um stille Theilnahme bitten

die trauernden Hinter-

bliebenen.

Neuss, Düsseldorf, Stöckeln,

Gladbach, Oberkassel, Hilden,

Kalk und Unterbach, den 3. De-

cember 1897.

Die Beerdigung findet statt

Sonntag Nachmittag 3 1/2 Uhr vom

Sterbehause, Walgertstr., aus

Schwein-Verkauf

zu Kleinendroich.

Herr Handelsmann Voets und

Dobers lässt

Donnerstag den 9. Dec. c.,

Freitag den 11. Dec. c.,

in der Fleischerei von Wwe. Meyer

zu Kleinendroich am Bahnhof:

25 Stück hochtragende Schweine

(Goldener Race)

an Credit verkaufen.

W. Gladbach. Notar Süderath,

Zeugnis.

Holzverkauf

zu Kaar.

Mittwoch den 15. Dec. c.,

Nachmittags 2 Uhr,

läßt Herr Bürgermeister Joseph

Heimeshoff zu Kaar im Locale

des Herrn W. H. Weber zu Kaar

Reisepf:

60 Stk. Schlagholz, stehend

Größtes

Special-Geschäft

West-Deutschlands,

Düsseldorf, 41 Klosterstrasse 41,

empfehlen für die

Herbst- u. Winter-Saison

für Herren:

Joppen-Anzüge, 1- und 2reihig, . . . Mk. 12, 15, 18, 20, 50.

Rock-Anzüge . . . 25, 27, 30, 35, 40, 50.

Hochzeits-Anzüge . . . 27, 30, 35, 40, 50.

Herbst- und Winter-Überzieher . . . 12, 15, 18, 20, 50.

Kaiser-Mäntel . . . 18, 20, 25, 30, 40.

Hohenkollern-Mäntel . . . 25, 30, 35, 40.

Pelerinen-Mäntel . . . 15, 18, 20, 25, 45.

Loden-Joppen . . . 6, 7, 8, 9, 25.

Haus-Joppen . . . 6, 7, 8, 9, 10, 20.

Jagd-Joppen . . . 8, 10, 12, 15, 20.

Buxkin-Hosen . . . 3, 4, 5, 6, 7, 20.

Buxkin-Hosen und Westen . . . 8, 10, 12, 14, 18.

Für Knaben und Jünglinge:

Anzüge aus Karthum, Duxskin und Cheviot, Paletots, Kaiser-Mäntel, Pelerinen-Mäntel.

Einzelne Joppen, Hosen, Anze- und Jagd-Hosen.

Kriegs-

Veteranenverein.

Morgen, Sonntag den

5. d. Mts., Nachmittags

3 1/2 Uhr, Entreten beim Vorhänge

zur Beerdigung unseres verstor-

benen Kameraden

Christian Holzweiler.

Um pünktliches und zahlreiches

Erscheinen ersucht

Der Vorstand.

Verding.

Die Arbeiten und Lieferungen zum

Rebau einer evangelischen Volk-

schule nebst Abtragsgebäude sollen in

Empfehlung für Kranke

aller Art.

Ich habe mich in Zürich, Oden-

strasser Strasse 171 als

Massen- und Heilmittel

niedergelassen für ärztliche sowie

chronische Krankheiten aller Art.

Sprechstunden: Morgens von 10

bis 12, Nachmittags 3 bis 5 Uhr.

Brugnisse von geheilten Kranken

sind 85 Jahre lang zur Verfügung.

Constantin Breck,

Schüler des Herrn Prof. v. d. Roo.

2 Zimmer sofort zu vermieten.

Oberstr. 92.

Ein älteres katholisches

Mädchen

für Küche und Hausarbeit

gegen hohen Lohn für jetzt

oder später gesucht.

Es wird nur auf ein

besseres Mädchen mit la-

geordneten Sitten.

Offerten unter R 8831

an die Geschäftsstelle der

„Niederrheinischen Volkszeitung“,

Crefeld, erbeten.

Ein braves fleißiges

Mädchen

für Küche und Hausarbeit baldigst

Junger Commis

Schenken sie Schuhe.

Warm gefütterte Hausschuhe

Aus feinem einwillkommenes Geschenk für Jedermann.
Ich führe dieselben in unerreichter Auswahl zu fabelhaft billigen Preisen. Besonders mache auf meine große Auswahl in gefütterten Stiefeln sowie in recht russischen Gummischuhen für Kinder, Damen und Herren aufmerksam.
Bitte die Preise im Schaufenster zu beachten.

C. Jacoby, Neuss, Büchel 18.



Gesellschaft für Buchdruckerei.

Montag den 6. December, Morgens 1/2 8 Uhr,
in der St. Sebastianuskirche

Jahresmesse

für das verstorbene Mitglied unserer Gesellschaft
den hochwürdigen Herrn Kaplan

Mathias Schmitz.

Holzverkauf zu Schloß Myllendonk

Gemeinde Gortfenbroich.

Auf Ansuchen der Freiesche von Myllendonk, Rittersgutsbesitzerin zu Schloß Myllendonk wird der unterzeichnete Notar
Donnerstag den 13. December cr., Mittags 1 Uhr
beginnend, beim Wirtse Herrn Math. Jammers zu Herrschhof:
96 Nr. hochstämmige Eiche, stehend von der Reersbrück zum Bollhause und von da nach dem Hagenhofe und zwar
74 Nr. Wappeln, darunter sehr schwere Stämme,
12 Nr. Eichen,
4 Nr. Eichen,
3 Nr. Eichen,
3 Nr. Kirschbäume und circa
20 Nr. Schl. Holz von der Reersbrück zum Bollhause und auf den Gehäusen liegend,
öffentlich und meistbietend auf Credit verkaufen.
M. Gladbach, Notar Lückert, Justizrath.

Kopf-Heilig-Holzverkauf zu Stürzelberg.

Am Freitag den 14. Dec. cr.,
Nachmittags 1 Uhr,
zu Stürzelberg in der Wirtshaus des Herrn Rolsch, läßt der Verwaltungsrath der Gymnasial- und Stiftungsfonds zu Köln:
das vierjährige Kopf-Heilig-Holz der Rothweidenstämme auf ihren bei Hons und Stürzelberg gelegenen Wiesen, in Bäumen durch den Unterzeichneten öffentlich versteigern.
Nähere Auskunft ertheilt der Acker Herr Heinrich Doeren in Stürzelberg.
Vormorgen den 3. Dec. 1897.
Der Königl. Notar Baun.

Mobilar-Verkauf zu Evinghoven.

Am Donnerstag den 9. Dec. 1897, Morgens 10 Uhr,
lassen Gesawitter Krupp in Evinghoven in ihrer Wohnung:
Lische, Stühle, 1 Esel, gepolsterte Bänke, Betten, 1 Milchschrank, 1 Kleiderkasten, 1 Mantelofen und andere Gegenstände, 2 Erbe, Lampen, 1 eiserne Kiste, 1 Pferdekarre, 1 Paar große Karrenräder, 2 Ecken, 6 Hühner, 1 Schinken, 1 kleinen Federwagen, für Milchfuhrwerk geeignet, 4 Paar neue Wagenfedern, 1 Wohnwagen für Matratzen, 1 Bannmühle, Drechselmaschine, 1 Dechselwaage mit Gewicht, 1 Schiebelaure, sämmtliches Pferdegeschirr, 1 Gabel zum Transport von Schweinen, 1 Ha, Stroh, Biegelsteinen etc. etc. öffentlich meistbietend auf Credit gegen Bürgschaft verkaufen.
Grevenbroich. S. Trippen.

Landverpachtung

zu Waderich auf dem Brühl
Freitag den 10. Dec. 1897,
Abends 6 Uhr,
in der Wirtshaus von Herr. Böh in Brühl, läßt Frau Witwe Pet. Bongers
das ihr angehörige Gartenland, neben Wied. Bongers und 3 Hühner dazwischen, in 7 Parzellen eingeteilt, meistbietend durch den Unterzeichneten verpachten.
2. Sengerich.

Patente

Hans Friedrich, Patentanwalt
in Düsseldorf, Hauptstadt des Reichs

Nach auswärts Versandt gegen Nachnahme.

Bei Bestellung genügt Angabe der Packetnummer.

Der grosse Erfolg

den ich im Vorjahre mit meinen Weihnachtspacketen hatte, veranlaßte mich auch in diesem Jahre zu vortheilhaften Zusammenstellungen und empfehle ich solche als

Nach auswärts Versandt gegen Nachnahme.

Bei Bestellung genügt Angabe der Packetnummer.

Weihnachts-Packete

zu folgenden unerreicht billigen Preisen:

Packet Nr. 1. 1 Kleid, 6 Mtr. Halblama, 1 fertiger Unterrock, Weihnachtspreis Mk. 2,50

Packet Nr. 2. 1 Kleid, 6 Mtr. Ia. Halbtuch (in allen Farben vorrätig), 1 fertiger Unterrock, Weihnachtspreis Mk. 3,75

Packet Nr. 3. 1 Kleid, 6 Mtr. solider Winterstoff, 1 extra grose Wirthschaftschürze, Weihnachtspreis Mk. 4,50

Packet Nr. 4. 1 Kleid, 6 Mtr. Ia. Winterstoff, 1/2 Dtzd. reinleinenes gesäumtes Taschentücher, Weihnachtspreis Mk. 5,50

Packet Nr. 5. 1 Kleid, 6 Mtr. Ia. Cheviot oder Cheviot-Crêpe, 1/2 Dtzd. reinl. gesäumte Taschentücher, 1 extra grose Wirthschaftschürze, Weihnachtspreis Mk. 6,50

Packet Nr. 6. 1 Kleid, 6 Mtr. eleganter Kleiderstoff, 1 fertiger Unterrock, Weihnachtspreis Mk. 7,50

Packet Nr. 7. 1 Kleid, 6 Mtr. Ia. gemustert Lama, eleg. Costumstoff, 1 schwarz-weiß. Schürze, Weihnachtspreis Mk. 8,50

Packet Nr. 8. 1 Kleid, 6 Mtr. Ia. eleg. Costumstoff, 1/2 Dtzd. Ia. reinl. gesäumt. Taschentücher, 1 extra grose Wirthschaftschürze mit Latz und Träger, Weihnachtspreis Mk. 9,50

Packet Nr. 9. 1 Kleid, 6 Mtr. prima Granit, reine Woll (in all. Farben, auch schwarz), 1 reinleinen. Taschentuch, 1 extra grose Wirthschaftschürze mit Latz u. Träger, Weihnachtspreis Mk. 10,50

Packet Nr. 10. 1 Kleid, 6 Mtr. Ia. Crêpe, reine Woll (in allen Farben, auch schwarz), 1 eleg. extra weiter Moiré-Unterrock mit hohem Volant, durchweg gefüttert, Weihnachtspreis Mk. 12,00

Sonstige

vortheilhafte Waaren:

Biber-Kleid, 8 Mtr., Ia. Biber, wundervolle Muster 3,25
Siamosen-Kleider, Qual. L, 6 Meter 2,25
Qual. F, Ia. Waare, 6 Meter 3,25
Qualität D, waschechte Waare, entzückende Muster, 6 Meter 4,25
Wirthschafts-Schürze, extra grose, waschecht dieselbe, mit Latz und Träger 0,95
Taschentücher, Reineinen, jedes Tuch gesäumt, Qual. 60, per Dutzend 2,35
Qual. 70, per Dutzend 3,35
Qual. 80, per Dutzend 4,95
Qual. 100, per Dutzend 6,35

Versandt nach Auswärts gegen Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages.

Sämmtliche besseren Kleiderstoffe bis 20% im Preise zurückgesetzt.
Diese Weihnachtspreise sind an jedem Stück mit Blaustift verzeichnet.

Gratis-Beigabe bei jedem Einkauf:

Mappe mit 10 wundervollen Ansicht-Postkarten.

Versandt nach auswärts gegen Nachnahme.

Bei Bestellung genügt Angabe der Packetnummer.

L. Frankenberg,

Düsseldorf, Kasernenstraße 7-9, 1. Etage.

M. Greving, Kirchenmaler, Grevenbroich, empfiehlt sein Atelier u. Lager in

Weihnachts-Krippen

aus Terra cotta und Gipsmasse, von 22 Ctm. bis 100 Ctm. Figurenhöhe zu bekannt billigen Preisen in hochstämmlicher Ausführung, für Kirche, Kloster und Haus.

Sobald eine große Auswahl in

religiösen

Festgeschenken,

wie: Heiligenfiguren, Gebot- und Erbauungsbücher, Haussegen, Rosenkränze etc. etc.
Die besten Empfehlungen der hochw. Geistlichkeit stehen zu Diensten.

Wegen Aufgabe des Geschäftes steht ein Milchwagen, eine Partie Käse und ein Transportmittel hier billig abzugeben.
Herrn. Schmitz, Expd.

Musik-Unterricht

in Klavier, Violine, Horn, Orgel, Horn, Trompete, Contrapunkt, Chor, Glocken und Orgelbau.
Vollständige Ausbildung als Organist und Musiklehrer.

Gelegenheit den Rührer zu erlernen. Beson. im Hause. Feinste Referenzen. Bekannte Stellen nachweisbar und Vermittlung. Prospekt gerne zu Diensten.
Herrn. Weilen, Organist und Musiklehrer, Düsseldorf, Ehrenstr. 60

Ein kräftiger Hühnerhund, männl.

Gsch., zu verkaufen.

Norgerhörnchen b. Neuf, Nr. 140.

2 Zimmer zu vermieten.

Büttgenlandstr. 25.

Garantirt Weinstückliche Preise und

bestes Product.

Art. 28. Auszeichnung.

bestes Product.

bestes Product.

bestes Product.

bestes Product.

bestes Product.

bestes Product.

bestes Product.

bestes Product.

bestes Product.

bestes Product.

bestes Product.

bestes Product.

bestes Product.

bestes Product.

Ein Schreiner für dauernde Beschäftigung gegen hohen Lohn gesucht.

Ein Schreiner oder Stellmacherlehrling gesucht.

Herrn. Derichs, Maschinenfabrik, Wevelinghoven.

Bäckergeselle gesucht.

Herrn. Engels, Krah, Symarstr. 2.

Ein Junge von braven Eltern als Baderlehrling gleich gesucht.

Die Expd. sagt von wem.

Ein unverheiratheter Wäcker und 1 propr. Dienstmädchen gesucht.

Wo, sagt die Expd.

Ein ordentliches, braves Mädchen gesucht.

Wo, sagt die Expd.

Auf sofort ein braves Mädchen zur Stütze der Hausfrau in einer Restauration gesucht.

Herrn. Winkler, Düsseldorf, Decembervorstr. 7.

Ein braves Mädchen vom Lande und ein auf auf Stütze gesucht.

Wo, sagt die Expedition.

Einzelne Person sucht ein Zimmer.

Wer, sagt die Exp.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise: Neuß und Grevenbroich.

Redaktions-Post. 1897-1898.

Expedition: Neuß, Markt 15.

Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage; Samstags in 2 Nummern und als Gratisbeilage das 1. Februartagsblatt. Preis pro Quartal in Neuß durch Boten in's Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.75. Das 1. Februartagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Nachtrag von 20 Pf. pro Quartal beigegeben.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem häufigsten Lesepublikum unseres Landes die beste Wirkung. Preis für die 6-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Pf. Bei größeren Annoncen und längerer Wiederholung entsprechende Rabatte. Anzeigen erheben an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Akzise durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen.

Nr. 275. (Zweites Blatt.)

Samstag den 4. December 1897. (Barbara.)

24. Jahrgang.

Politische Wochenplauderei.

(Nachdruck verboten.)

Gr. Neuß, 3. Dec. 1897.

Der Reichsanzeiger hat, wie angekündigt, am Samstag der vorigen Woche der wissbegierigen aufstrebenden Öffentlichkeit die Pläne der Marineverwaltung vorgelegt. In einer Extra-Ausgabe wird der „Entwurf eines Gesetzes, betreffend die deutsche Flotte“ veröffentlicht. Für die Etatsjahre 1898/99 bis 1904/05 werden gefordert für Schiffsbauarbeiten 410,3 Millionen Mark, für sonstige einmalige Ausgaben 59,9 Millionen, für fortwährende Ausgaben 52,7 Millionen, die Regierung verlangt also in sieben Jahren vorläufig die Kleinigkeit von 997,2 Millionen Mark! Ein gewisses Entsetzen erfasst Jeden, der sich einen Begriff zu machen sucht von diesen Unsummen. Dabei ist nicht einmal ausgeschlossen, daß sie in den sieben Jahren noch erhöht werden. Die Rechnung macht täglich Fortschritte, in ein bis zwei Jahren können große Umwälzungen sich vollziehen, die Regierung ist dann gezwungen, höhere Anforderungen zu stellen. In dem durch den Reichsanzeiger veröffentlichten Flottenplan ist ausdrücklich festgestellt, die Forderung von 997,2 Millionen sei das Mindeste, was die Regierung fordern müsse. Mehr noch. Die Regierung sagt nicht, was sie nach diesen sieben Jahren verlangen werde. Eine Anfrage, die dieserhalb f. B. im Reichstage an sie gerichtet wurde, ließ sie unbeantwortet. Nach Ablauf der nächsten sieben Jahre, wenn die 997 Millionen Mark verbraucht sein werden, wird sie mit neuen und — da der Appetit bekanntlich beim Essen kommt — größeren Forderungen an den Reichstag herantreten.

Das Bewilligungsrecht des Reichstages ist in dem Gesetz-Entwurf „gewahrt“, d. h. der Reichstag darf jedes Jahr noch einmal nicken, wenn er die jetzige Vorlage genehmigt und, wenn nötig, auch noch etwas dazu bewilligen. Der Flottenplan der Regierung soll nur, wie eine offiziöse Verlautbarung kundgab, dem „Unverstand wechselseitiger Neugierheiten“ entgegen werden.

Es ist ein starkes Stück Arbeit, das die Regierung dem Reichstag in letzter Stunde noch zuzumutet. Er soll in seiner letzten Session noch ein Attentat begehen auf das Bewilligungsrecht seines Nachfolgers. Denn, erklärt er sich jetzt

einverstanden mit dem Flottenvermehrungsplan der Regierung, dann findet auch der Weisheit nicht mehr heraus, was sein Nachfolger in der Marinefrage noch besonderes mitzureden hätte.

Die Entscheidung ist in die Hand des Reichstages gelegt. Reicht wird sie manchem Vertreter des deutschen Volkes nicht werden. Es ist schon viel für und gegen die Vermehrung der Flotte geredet und geschrieben worden, die einzelnen Parteien haben bei Beratung des diesjährigen Marine-Etats ihren Standpunkt dargelegt und vertreten, neue Gesichtspunkte zu Gunsten der Forderungen sind nicht eröffnet, die Situation ist seit dem Frühjahr unverändert, an den Abgeordneten liegt es jetzt, das Vertrauen, das das Volk ihnen durch ihre Erwählung ausgedrückt hat, zu rechtfertigen. Harte Kämpfe wird es kosten, vor welchen vielen Abgeordneten bangen mag. Schlimm wäre es, wenn sie sich dem Verdachte ausliehen, dem Verlangen der Regierung ohne Noth nachgegeben zu haben, das Volk würde ihnen bei den Neuwahlen, die längstens im Frühjahr nächsten Jahres zu tätigen sind, das Urtheil sprechen. „Eine entscheidungsreiche Zeit ist angebrochen“, schrieb kurz nach der Veröffentlichung im Reichsanzeiger der „Völkischen Courrier“ in einem die Freisinnigen zur Einheit mahnenden Artikel, „eine schwere Welle zieht heran“.

Seit Dienstag sind die Reichstagsboten wieder zur ordnungsmäßigen Tagung in Berlin versammelt. Die Eröffnung des Reichstages ging in dem zu derartigen Anlässen üblich gewordenen Pomp vor sich. Die Vertreter des Volkes wissen, woran sie sind, sie wissen, was die Regierung verlangt und sie können auch, wenn sie für den Pulsschlag des Volkes ein seines Gehör besitzen, wissen, was das Volk von ihnen erwartet.

Die Dinge in Oesterreich haben eine unerwartete Wendung genommen, der Kaiser hat Badien fallen gelassen und den Rücktritt des Gesamtministeriums angenommen; er hat den bisherigen Kultusminister Gaudis von Frankfurt a. M. zum Reichsminister ernannt. Unverkündet mit der Kabinetsbildung beauftragt. Unverkündet mit der Kabinetsbildung beauftragt. Unverkündet mit der Kabinetsbildung beauftragt.

Zuständen ein Ende zu machen. Die leichtlebige Wiener Bevölkerung hat zu ihrem Bürgermeister herzhafte Beileidung und ein großes Vertrauen. Die Entscheidung des Kaisers schrieb sie seinem Eingreifen zu und jubelte ihm entgegen, als er sich zeigte und den Sturz Badiens verkündete. Der politische Graf ist dem Terrorismus der zügellosen Opposition zum Opfer gefallen, die selbst in einem Bismarckblatt kürzlich mit der berückelnden „Bergpartei“ in der französischen Revolutionszeit gleich gestellt wurde. Dem Grafen ist an dieser Stelle manch bitteres Wort gesagt worden, allein dieses Schicksal brachte ihm doch Niemand zu gönnen. Es ist fraglich, ob es seinem Nachfolger gelingen wird, den verfahrenen Karren des österreichischen Staates wieder in das richtige Geleise zu bringen. Die Ungarn, deren Regierung von den deutschfeindlichen Freunden der österreichischen Oppositionen geleitet wird, treten immer anpruchsvoller auf, sie werden die Nothlage, in welche die „Stützen des Deutschthums“ Oesterreich veretzt haben, für sich weidlich auszunutzen suchen. Die Situation ist so ernst, wie nie. Zu bedauern ist der Monarch, der in solcher Lage nicht eingreifen vermag und dem kein Mann zur Seite steht, der ihm richtig zu rathen im Stande ist.

„Militärisches Panama“ ist in Frankreich die Affäre Dreyfus bereits geheissen worden. Ständige Enthaltungen werden befürchtet, wenn die Revision des Prozesses gegen den Ex-Hauptmann Dreyfus beschloffen werden sollte. Jetzt schon steht unumstößlich fest, daß bei diesem Prozesse, in dem ein Offizier zur entscheidenden Degradation und schimpflichen Deportation verurtheilt wurde, nicht ganz gefahrlos verfahren worden ist. Das Schicksal des Verurtheilten ruht in Frankreich, wie in Oesterreich, auf dem doppelten Boden, dem Boden der Menschlichkeit, es herrscht nur Empörung, daß die Corruption auch im Heere schon herrscht. Der Senator Scheurer-Kessner, der sich der Angelegenheit des Verurtheilten angenommen und sie wieder auf die Tagesordnung der Öffentlichkeit gebracht hat, ist von der Unschuld des Dreyfus vollständig überzeugt, er behauptet, Jeder, der Einsicht nehme von den Akten, die ihm vorgelegt haben, müsse gleich ihm von der Schuldlosigkeit des Deportierten durchdrungen sein. Ähnlich äußert sich Oberst Picquart, der als Zeuge aus Tunis herbeigerufen und auch bereits vernommen worden ist. Schon früher war er für eine Revision des Prozesses eingetreten und deshalb nach

Tunis versetzt worden. Picquart hat zuerst die Ähnlichkeit der Handchrift des Majors Esterhazy und der des Hauptmanns Dreyfus entdeckt. Esterhazy hat sich sehr verdächtig gemacht. Fast täglich wird Neues gemeldet. Die Untersuchung ist noch nicht beendet. Sie dürfte ergeben, daß die Corruption in Frankreich in schreckenerregender Weise zugenommen hat.

Die neue militärische Oberleitung auf Kuba meldet verschiedene Siege über die Aufständischen, welche sich den Spaniern jetzt viel häufiger preisgeben scheinen, als zu der Zeit, da Weyler noch in Havannah weilte. Der hatte seine Kuba zu wüthigen, daß Blanco seinen „Siegeslauf“ fortsetzte. Die Autonomie, die Spanien Kuba gewähren will, soll auch wieder viele Bewohner des unglücklichen Landes für die Sache des Mutterlandes zurückgewonnen haben. Die Zukunft wird ja zeigen, was von diesen Meldungen zu halten ist.

Fernliches.

* Ein „theatraler Spaß“. In der sogenannten alten Zeit lebte ein auswärtiger Student eines Tages in Berlin in einem kleinen Gasthof ein. Am Abend legte ihm der Wirth das Fremdenbuch vor zum Eintragen seines Namens u. s. w. In dem Buche befand sich auch eine Rubrik: „Wird der Wirth“. Als der Student an diese Rubrik kam, schrieb er: „Um sich todtschützen“. Das Fremdenbuch wird sofort der Polizei vorgelegt. Gerade als sich der Student zum Balle begeben will, tritt ein Konstabler — so wurden damals die Polizeisten, die Uniform trugen, genannt — in sein Zimmer. „Was wollen Sie?“, fragte der Student. „Ich werde bei Ihnen bleiben, am Sie vor dem Todtschützen zu bewahren. Nach zwei Stunden ist mich ein Kollege ab, und so fort. Sie tragen die Kosten. Morgen aber werden Sie nach Hause transportirt.“ — „Sind Sie toll?“, rief der Student aus. „Ganz und gar nicht!“, erwiderte der Konstabler. — „Wie kommen Sie denn zu einer solchen Aeußerung?“ — „Ich handle nur auf Befehl meiner vorgelegten Weisung; denn es ist hier polizeilich verboten, sich todtschützen.“ — „Aber ich will mich ja gar nicht todtschützen; es war nur ein Spaß von mir!“ — „Kann sein; allein wie können wir denn wissen, ob Sie die Wahrheit sagen? Unsere Pflicht ist es nun einmal, Sie vor dem Todtschützen zu bewahren, und das werden wir redlich thun.“ Was half's? Der Student wurde die ganze Nacht hindurch bewacht, und so sehr er auch bat, man wolle ihn am folgenden Tage nach der von ihm besuchten auswärtigen Universität zurücktransportiren. Endlich bewies er, daß er noch Geld bei sich hatte, und nur daraufhin ließ man ihn gehen.

Eine dunkle That.

Kriminal-Roman von Thomas Cobb.

Nachdruck verboten.

(36) (Nachdruck verboten.)

„So, war Fairfords Diener der Mörder?“ rief Florence. „Wahrscheinlich — gestern machte er einen Erpressungsversuch bei Fairford, wurde aber auf Anweisung des letzteren durch Wachmeister Gordon verhaftet.“

„Würde Fairford so gehandelt haben, wenn er etwas Unrechthafes zu verbergen hätte?“ fiel Doktor Birt ein.

„Daher erlaube ich mir kein Urtheil, Herr Doktor, jedenfalls war es ein lächerlicher Streich. Wenn Fairford nichts zu fürchten hätte, warum verließ er Woolfild?“

„Er hat Woolfild verlassen?“ rief Florence.

„Er ist nicht mehr hier?“ rief gleichzeitig Doktor Birt.

„Er reiste gestern gegen neun Uhr Abends ab. Nachdem Sie, Herr Doktor, Montag Nacht bis zwei Uhr in der Waldonschloß waren, verließ Fairford — wenn wir Wodgers Erzählung trauen dürfen — um sechs Uhr Morgens das Haus und war bis zum Nachmittag abwesend; erst gegen neun Uhr verstand er sich immer noch Woolfild. Eine einzige Person, eine Art Hausknecht, hütet die vereinigte Wohnung, doch war aus dem halbhellen Flur immer kein Wort hervorgekommen. Wodgers hätte Fairford alle Anordnungen für seine heimliche Flucht getroffen. Er rechnete darauf, binnen wenigen Stunden an unserm Orte zu sein und konnte daher Wodgers ruhig dem Arm des Geheimes übergeben. Hätte er seinen Wohnort nicht verlassen, so würde ich die Sache vielleicht von einem anderen Gesichtspunkt betrachten. Ich weiß, daß weder Jemand von der Dienerschaft, noch Fairford selbst, etwas von — es handelt sich demnach ausschließlich um die schwarze Dame. Was nicht es, Herr Doktor, wenn Sie mir heute jede Auskunft verweigern, einmal werden Sie doch reden müssen. Ich wiederhole Ihnen nochmals, daß es Ihre Pflicht ist, mir alles zu sagen.“

Nicht weniger gespannt als Inspector Golt, harrete Florence auf Doktor Birts Antwort. Ihr Blick hing an seinem gesuchten Antlitz — sie hatte ihn noch nie so ansehend, so aufgeregt gesehen. „Florence!“ sagte er nach längerer Ueberlegung, „gehen Sie an Ihr Zimmer und lassen Sie uns allein!“

„Nein!“ antwortete das Mädchen entsetzt, „bitte, lassen Sie mich hier, ich glaube, es ist mein Recht — ich kann es verlangen.“

Birt antwortete ihr, daß sie sich nicht zu verstellen habe. „Seit vielen Jahren habe ich die Ausbildung des ärztlichen Berufes empfangen“, begann er. „Als Herr Fairford Sonntag Nacht zu mir kam, um mich zu bitten, ihn nach der Waldonschloß zu begleiten, sah ich es ihm an, daß er mich zu einem Verbrechen verleiten wollte. Ich rief ihm, Doktor Brown und Wodgers kommen zu mir. Er erklärte jedoch den Fall für äußerst dringend — was ich durchaus nicht bejahte — und ich den darauf bestanden, daß mir noch längere Zeit und Bedenken nicht übrig blieben, als seinem Drängen nachzugeben. Gleichzeitig nahm er mir das Versprechen ab, sein Verbrechen nicht zu verrathen, er begründete diesen Wunsch, nach meiner Ansicht, in vollkommen ausreichender Weise. Wenn Sie auf Ihrem Willen beharren, Herr Inspector, so muß ich freilich das gegebene Wort brechen? und doch kann ich Sie versichern, daß meine Aussage Ihnen bei der Erforschung der Wahrheit nicht vom mindesten Nutzen sein wird.“

„Ich bedauere sehr, Herr Doktor, aber ich bin genöthigt, auf der Wahrheit zu bestehen; ich würde sonst die Pflicht meines Amtes verletzen.“

Doktor Birt wandte sich nochmals zu Florence. „Dieses Kind“, sagte er, „verleitet Sie aus, was ich dem Herrn Inspector verzeihen muß, würde Sie auf das peinlichste betrüben.“

„D, ich bin ja ein Kind und Schmeichelei gewöhnt!“ antwortete das Mädchen. „Uebrigens“, fuhr sie von ihrer inneren Erregung hingeworfen fort, „mein Vertrauen trägt mich nicht — was Sie uns auch erzählen werden, es kann Herrn Fairford nicht zu Unrecht gereichen.“

Birt war einen raschen Blick auf Florence's glühende Wangen. Seine Stirn war tief gefurcht, die Brauen zogen sich flüchtig zusammen, doch in den Augen leuchtete die Flamme warmer Begeisterung. „Nein“, rief er, „das weiß ich nicht — der junge Mann ist ja in seiner Art ein wahrer Held.“

„Ihre Augen in Thränen schwimmen; Sie dachten an Owens edles Opfer. Kann war ihr alles klar und — die Frau war nicht seine Geliebte.“

Fairford erzählte mir seine Lebensgeschichte bei unserem nächsten Gang“, berichtete Birt. „Da ich Frau Fairford notwendig sehen mußte, konnte er ohne Schaden von ihr sprechen — aber seine eigene Person bewahrte er die größte Zurückhaltung, aber mein Interesse war doch geweckt, und ich fragte ihn an. Fairford war mit hohen Ehren, als vierter seines Jahrganges, von der Universität Cambridge abgegangen. Eine glänzende Laufbahn stand ihm bevor; er widmete sich dem Rechtswissenschaft und ein Sitz im Parlament konnte ihm nicht fehlen. Vor acht Jahren, als Fairford das Alter von sechsundzwanzig erreicht hatte, erkrankte sein Vater an einer schweren Nervenkrankheit, von welcher er sich nie mehr ganz erholte. Er reiste in Begleitung seiner Geliebten nach Honolulu, wo er ein Jahr später seinem Leben erlag. Kurz darauf verließ Fairfords Mutter in eine langwierige Krankheit — sie lag dem Tode nahe, und hatte nur Eingeborene zu ihrer Pflege. Als der Sohn Honolulu erreichte, fand er sie bereits auf dem Wege der Besserung und trat mit ihr die Rückreise nach der Heimat an.“

Eine Woche nach der Abfahrt bekam Frau Fairford einen ersten Rückfall, und drei Tage bevor sie in England landete, nahm der Schiffsarzt den Sohn bei sich und theilte ihm mit, daß zu dem ursprünglichen Leben seiner Mutter noch der Ausbruch, wahrscheinlich in Folge von Anstrengung, hinzutreten sei. Nachdem sie das Schiff verlassen hatte, mußte sich Fairford der trübseligen Pflicht unterziehen, die Kranke über die Natur ihres Leidens aufzuklären. Sie hatte auf der Insel genug gelitten, und künftige sich nicht über ihren entsetzlichen Zustand. Doch grante ihr davon, ihn öffentlich kundzugeben. Sobald die Wahrheit bekannt wurde, war sie gezwungen, sich der Behandlung und den Vorkehrungen zu unterwerfen, welche für Ausländer bestanden.

Die Symptome verschlimmerten sich rasch, der letzte Schein von Hoffnung schwand. Was sollte nun weiter geschehen? In dieser entsetzlichen Lage, fuhr Doktor Birt mit steigender Bewunderung fort, „beschloß der junge Mann, sein Leben für das Leben seiner Mutter zu opfern, kurz vor der Wahl zog er seine Kandidatur zurück, melbete ein Haus in Honolulu, zwanzig Meilen von hier; schloß das obere Stockwerk von den übrigen Räumen ab und

richtete es vollkommen für die Bedürfnisse der Kranken ein. Nach vielen Schwierigkeiten gelang es Fairford, für angemessen hohen Lohn eine Frau zu finden, — dieselbe Frau Cambrey, welche bis heute sein Hauswesen leitete — die sich bereit erklärte, den nöthigen Verkehr mit Fairfords Mutter zu unterhalten. Sie übernahm gleichzeitig die weichen häuslichen Bedürfnisse, da es wünschenswerth erschien, daß so wenig Personen als möglich im Hause Zutritt hatten.

„Je weiter Frau Fairfords entsetzliches Leiden um sich griff, desto mehr beehrte sie nach gänzlicher Abgeschlossenheit. Sie kam am Abend in Pender's Green an — außer Frau Cambrey wollte Niemand von der Dienerschaft am ihre Anwesenheit. Zuerst beforgte Frau Cambrey die persönliche Bedienung der Kranken, doch als diese, fast fortwährender Verunsicherung, sich selbst nicht mehr vor ihrer Wärterin zeigen wollte, trat Fairford die nöthigen Anstalten, daß seine Mutter sich ihre Mahlzeiten allein bereiten und annehmen ihre traurigen Dasein fristen konnte.“

„Der übrigen Hausgenossen wegen mußte die äußerste Vorsicht beobachtet werden. Fairford verbrachte die abgelegenen Kleider der Kranken und leistete ihr manchen Dienst, den eine minder aufopferungsfähige Natur für unangenehm oder entwürdigend erachtet hätte. Zur Nachtzeit erging sich Frau Fairford im Garten, während der Sohn mittlerweile ihre Zimmer ordnete, freudig bemerkt, so viel Begehren um seine Mutter zu verbreiten, als es ihr Zustand irgend gestattete. Später ließ sie sich verlesen, ihre nächtlichen Spaziergänge bis zur Dämmerung anzubringen — die abentheuerlichsten Gerüchte begannen anzukommen, die Diener klagten über seltsame Geräusche, Schritte unbekannter Hausgenossen, das Volk erklärte das Haus für verflucht; einige Male unternahm es Fairford auf Wunsch seiner Mutter, doch sehr gegen seine Ueberzeugung, in einer dunkeln Vernehmung des Nachts durch das Dorf zu gehen. Allein auch diese Maßregel erwies sich als nutzlos. Sie waren in Pender's Green nicht mehr vor Entdeckung sicher und sahen sich genöthigt, hierher überzugehen, wo sie die gleiche Thätigkeit mit demselben angestrichen. Es folgte wiederholten. Das ist alles, Herr Inspector, was ich Ihnen mittheilen habe.“

(Fortf. folgt.)

weil man ganz richtig annahm, daß kein Sündent sich tödtet, so lange er noch lebt hat.

Brüssel, 27. Nov. In den belgischen Gerichten annahm es gewiß wenige Prozesse, die einen so erschütternden Verlauf nahmen wie derjenige der Kindermörderin Kleinhändlerin Cortals, geb. Marie Mertens, die vom Antwerpener Schwurgericht freigesprochen wurde. Die 33jährige Angeklagte war beschuldigt, ihre beiden ehelichen Kinder Leonie und Emma vorzüglich ermordet und einen vorläufigen Mordversuch gegen ihre beiden andern ehelichen Kinder Cornelle und Irma verübt zu haben. Am 21. Juli d. J. hatte Cortals der Gatte der Angeklagten, diese in unverschämter Weise mißhandelt und auch mehrere Revolvergeschosse auf sie abgefeuert. Am folgenden Nachmittag brach sich Marie Mertens nach Wergem und warf sich mit ihren vier Kindern in den Campinecanal. Die Unglückliche und zwei ihrer Kinder konnten gerettet werden. Die vier Kinder fanden im Alter von 2 bis 7 Jahren. Dem Untersuchungsrichter gelang die Angeklagte, daß sie die Absicht gehabt habe, mit ihren 4 Kindern in den Tod zu gehen, da ihr Gatte ihr das Leben unerträglich machte. Ein zahlreiches Publikum und eine große Anzahl Rechtsgelehrter waren zur Verhandlung erschienen. Die Frau Cortals vertritt einen außerordentlich willensvollen Charakter. Dies erklärt die verwerfliche Handlung, zu der sie sich in einem Augenblick überhöhten Unglücks hinreißen ließ. Sie war früher Dienstmagd und führte einen unbescheidenen Lebenswandel. Ihr Gatte ist ein äußerst brutaler Mensch, während sie in demselben Grade schüchtern ist. Cortals behauptete vor den Geschworenen, die Angeklagte habe zuerst auf ihn geschossen, worauf der Vorstehende erklärte, dies sei eine „infame Lüge“. Die zumtödtliche Angeklagte bestritt das Verbrechen unter Thränen, sie nicht über die Einzelheiten

des Dramas am und im Canale auszusagen; sie wisse davon nichts bestimmtes, da sie damals vollständig den Kopf verloren habe. Zahlreiche Zeugen bestätigten die Mordthat der Angeklagten und belasteten deren Gatten. Ergründend war das Verhör der zwei fünfzehnjährigen Knaben, die die Mutter mit der vierjährigen Leonie und der sechsjährigen Emma gerettet haben. Als zufällige Zeugen des Dramas führte sich der eine in den Canal und rettete die Mutter, die sich verzweifelt wehrte. Nach langem Ringen gelang es ihm, die Frau ans Ufer zu bringen. Währenddessen hatte sein Begleiter die zwei Kinder herangezogen. Jetzt entstand zwischen der verzweifelt wehrenden Mutter und den jugendlichen Rettern ein schwerer Kampf. Mit fixen Augen sah sie nach dem Wasser hin, wo die beiden andern Kinder ertranken waren, und rief aus: „Sasset mich doch sterben. Die dort liegenden Kleinen sind glücklich. Ich will neben ihnen liegen.“ Hierauf wollte sie sich losmachen, aber die tapferen Retter hinderten sie an der Ausführung ihres Vorhabens. Der Vorstehende beglückwünschte die muthigen Jünglinge. Der Staatsanwalt erklärte, die Angeklagte sei keine Verbrecherin, sondern eine Wüthekrin. Nach kurzer Beratung verurtheilte der Obmann der Geschworenen das Nichtschuldig, das mit förmlichem Beifall aufgenommen wurde. Die Freigesprochene kehrte zu ihren Eltern nach Schövel zurück.

* M. Glabach, 1. Dec. Gestern war der Landeshauptmann Dr. Klein zu einer Besichtigung der projectirten Kleinbahnstrecken hierseits aufgefahren. An der Handfahrt nahmen außer ihm die Oberbürgermeister Kaiser und Dr. Strauß, der Stadtbaurath Schmidt, der Landeshaupt Rath aus Düsseldorf und der Landes-Bau-Inspetoren Darnell von hier, Wards aus Grevel und Ester aus Düsseldorf theil. Besichtigt wurden

die Strecken M. Glabach-Hardt-Burgwalden, Rheinhöfen und Gießen-Gießen-Gießen-Gießen. Nach eingehender Erörterung der Sachlage sprach man sich, so schreibt die „Wald. Zig.“ im Princip dafür aus, daß auf den Strecken, die bereits bebaut oder in der Erbauung begriffen sind, die Kleinbahnen auf einem Seitenhügel der Chaussee selbst angelegt werden sollen. Dagegen wird projectirt, an freien Chausseen, wo dieselbe ohne Störung verlaufen kann, an einer Seite den Straßen zu verlaufen und die betreffende Baumreihe etwas mehr in die Chaussee einzurücken, so daß die Straße dadurch eine Reinigkeit verleiht wird, während Schienenstränge, völlig unabhängig vom Fußgänger- und Fahrwerkverkehr, auf das durch den zugeworbenen Graben gewonnene Terrain gelegt werden sollen. Durch letztere Maßnahme wird eine erhöhte Betriebssicherheit und eine geringere Abnutzung erzielt. Was schließlich die Anleihen angeht, die M. Glabach in Höhe von 2 1/2 Mill. Mark und Rheinhöfen in Höhe von 1 1/2 Mill. Mark aufnehmen wollte, so werden voraussichtlich von der Landesbank zunächst die in diesem und im nächsten Jahre bewilligten Gelder nach dem eintretenden Bedürfnis bewilligt werden. Betreffend die weiteren Bewilligungen wird es darauf ankommen, welche Summen der wöchentlich Ende 1898 wieder zusammengetretene Provinziallandtag der Landesbank zur Unterstützung von Kleinbahn-Anlagen in der Provinz zuweist.

Ich kann Ihre Asthma-Balve nur lobendwerth anerkennen. Der Erfolg war gut. Ich werde mich auch bemühen, allen ähnlich Leidenden Ihre Asthma-Balve zu empfehlen. Meinen weiteren Gebrauch werde ich aus Rücksicht auf das Leben befehlen. (Wz.) Carl Kratt, Gr.-Germerleben, den 8. März 1897.

Ich kann nicht anhin, Ihnen mitzutheilen, was für namenswerthe Erfolge ich mit dem kleinen Quantum von Dr. Schiffmann's Asthma-Balve erzielt habe. Das Wunder ist nicht mit Geld zu bezahlen. Ich werde Ihnen immer dankbar sein.

(Wz.) Blittve Josef Weikertchen, Bonn, Johannisstr. 20.

Genehmigen Sie den Ausdruck meiner großen Freude und verbindlichen Dank für Ihre ausgezeichnete Asthma-Mittel, welches ich allen Leidenden des Landes empfehle. Ein herzliches „Gott's Will!“ Da ich mit meiner Dosis wieder ziemlich gut umgekommen bin, bitte ich um ein solches Paket zu Nr. 250.

(Wz.) Josef Wäns sen., Göttingen, den 5. Februar 1897.

Personen, welche mit diesem Schmeittel noch keinen Erfolg gemacht haben, mögen eine Postkarte, einfach mit Namen und Adresse versehen, an Die Hohenzollern-Apothek, Berlin P. 10, Königin-Augustastr. 50 senden, worauf ihnen — jedoch nur bis zum 11. Dezember d. J. — eine kleine Schrift über die Asthma-Krankheit unentgeltlich zugesandt wird, welche gleichzeitig andere Zeugnisse von Personen enthält, die dieses Pulver mit Erfolg angewendet haben. Dr. Schiffmann's Asthma-Pulver ist in den meisten Apotheken zu haben. Wo nicht, wende man sich an obige Apotheke. Es besteht aus 34,90% Kaliumnitrat, 11,10% Fol. Daturae Arborescens, 14% Rad. Symlocarpus Foetidus.

Asthma kann vorgebeugt werden.

In Nachfolgendem liefert Dr. Schiffmann weitere Beweise über die Vorzüglichkeit seines entdeckten Schmeittels gegen Asthma:

Ihre Sendung sage ich Ihnen besten Dank.

Bur Drenfus-Affaire.

Bekanntlich ist man in weitesten Kreisen Frankreichs jetzt der Meinung, daß der ehemalige Hauptmann Drenfus zu Unrecht verurtheilt worden, und das omnibuse Schriftstück (Vorderbau) eine Fälschung ist. In der allernächsten Zeit hat man sogar schon bestimmte andere Personen als die Verfasser des letzteren verdächtigt, unter denen der Major a. D. Walfin Gherhazy augenblicklich die Hauptrolle spielt.

Ein Vergleich der Handschrift des letztgenannten, pensionirten Offiziers mit der in dem fraglichen Vorderbau bietet das sehr große Interesse. Wir sind nun in der Lage, unsere Leser mittheilen zu können, daß der letztere, welcher aus dem Facsimile eines Theils des wie behauptet wird, von Drenfus stammenden Vorderbau noch eine Schriftprobe des Majors Gherhazy vorzuführen. Beide Schriftstücke weisen eine außerordentlich gleiche, in allen Einzelheiten sehr übereinstimmende Handschrift auf. Dennoch wäre es leichtfertig, allein auf dieses Factum hin Gherhazy als den Verfasser des Vorderbau anzunehmen. Haben doch verschiedene Schriftkundige in der Unterzeichnungssache des Gefangenen Drenfus behauptet, daß dessen Handschrift identisch mit der des Vorderbau-Schreibers sei. Aufklärung in dieser noch sehr dunklen Sache hofft man durch die Aussagen des aus Tunis nach Paris beorderten Oberstenlieutenant Picquart zu erhalten, der vermuthlich ein

Les uns verraient m'indiquant que une lettre m'aurait été adressée par un de nos amis, qui m'aurait communiqué la lettre de Drenfus. Je me suis alors adressé à lui, et j'ai pu constater que la lettre de Drenfus était bien la même que celle que j'ai vue dans le dossier de Drenfus. Je me suis alors adressé à lui, et j'ai pu constater que la lettre de Drenfus était bien la même que celle que j'ai vue dans le dossier de Drenfus.

Mon cher Monsieur, Je me suis adressé à lui, et j'ai pu constater que la lettre de Drenfus était bien la même que celle que j'ai vue dans le dossier de Drenfus. Je me suis alors adressé à lui, et j'ai pu constater que la lettre de Drenfus était bien la même que celle que j'ai vue dans le dossier de Drenfus.

Entlassungszug für Drenfus sein wird. Der Zug der Vorderbau in deutscher Uebersetzung ist bereits in unserer Beilage so oft wiedergegeben worden, daß wir ihn als bekannt voraussetzen dürfen. Ueber die Person des Grafen Gherhazy ist kurz folgendes zu bemerken: Ferdinand Graf Walfin-Gherhazy gehört einem Adelsgeschlecht an, welches im vorigen Jahrhundert nach Frankreich angewandert war. Er widmete sich der militärischen Laufbahn und trat nach Absolvierung der Kriegsschule zu Saint-Eyr in das 135. Infanterie-Regiment ein. Später, als Hauptmann, wurde er nach Tunis versetzt und zum 18. Jägerbataillon kommandirt.

1895 erfolgte seine Beförderung nach Marokko. Er ist im Besitz des Ordens der Ehrenlegion. Den Dienst quittierte er als Gesundheitsrath in der Reserve im Jahr 1897. Seitdem hat er sich abwechselnd in Italien und Frankreich aufgehalten. Er soll sehr angenehme Verbindungen auch in politischen Kreisen gehabt und besonders viel mit den Militärs-Attaches der auswärtigen Gesandtschaften verkehrt haben, ein Umstand, welcher zweifellos dazu beiträgt, den auf ihn gefallenen Verdacht zu verflüchten.

Falsche Ehrenreparatur.

Ein „Vorschlag in Güte.“

Von Richard Marx.

(Radikale verboten.)

Jeder Mensch hat Ehre und schilt in der Regel den Drang in sich, diese Ehre zu revidieren, falls sie irgend wie verliert worden ist. Die „ritterliche“ Ehrenreparatur heißt „Duellkampf“ oder „Duell.“ Sie wird gewöhnlich mit Degen, Säbel oder Pistolen bewerkstelligt. Wir sagen gewöhnlich, denn zuweilen werden auch andere Waffen verwendet und angenommen. So sind vor etwa 10 Jahren 2 New-Yorker Herren, nachdem sie ihre Ehre gegenseitig arg verletzt hatten, auf die Idee gekommen, dieselbe 500 Fuß unter dem Meeresspiegel wider zu verschießen. Da diesem Zwecke schloffen sich beide ein vorzügliches Tauchergeschäft an, vermittelst dessen sie auf den Meeresgrund hinabgelassen wurden. Die Bedingungen des Duells waren in der Weise vereinbart, daß ein Jeder versuchen sollte, mit dem als Waffe dienenden Revolver die Wunde zu durchschneiden, mittelst deren dem andern Luft zugeführt wurde. Zum Glück kam es jedoch nicht zu dieser lebensgefährlichen Operation, denn dort unten war es so finsternlich, daß die Duellanten alsbald das Jochen zum Aufzuge and, nachdem derselbe bewerkstelligt worden war, einander die allerschönsten Ehrenreparaturen gaben.

Etwas gewöhnlicher war das Duell zweier New-Yorker Wäler, die sich gegenseitig der „Bogerei“ beschuldigt und daher große Lust hatten, einander das Lebenslicht auszulöschen. Die sehr vernünftigen Seemannsleute kamen nämlich überein, daß die Herren auf Pinfel losgehen, d. h. daß einer den anderen innerhalb der festgesetzten Frist von 15 Minuten zu toten und dabei richtig bestrebt zu sein habe, den Gegner geblüht zu „töten.“ Denn der „Getroffene“, will sagen der Wohlthäter, sollte auf die Landung von Bord, sollte der Bestege sein und nach dem Duell ein Frühstück haben, was denn auch wirklich geschehen und allen sehr wohl bekommen ist.

Ueberhaupt tritt allenthalben das Bestreben zutage, den „besonderen Saft“, denn das ist doch das Menschenblut, zu schonen, und es werden daher geradezu klassische Ehrenreparaturen, Duells erlassen, die dem Innern des Menschen das 10. Jahrbundert zur größten Ehre gereichen. So kamen die Seemannsleute eines Krämers, der den Lehrer gestorbt hatte, weil derselbe auf der Straße an ihn angefahren war, ohne sich zu entschuldigen, überein, die Pistolen nicht nur mit Pulver zu laden, die beim Aufschlage aus den Linsen sollen mahlen, sondern die Gegner auch in solchen Abständen von einander zu posten, daß nicht einmal mit einem Gewehre ein Treffer möglich gewesen wäre. Noch allem erschien

Angestrichener Brief (Vorderbau) von Drenfus.

der Krümer halbtot auf dem Kampfsplatz, fiel, als der Schuß fruchtete, doch zu Boden und war so lausungslos, daß er den Ärzten, die ihm versicherten, seine Haut werde auch nicht das kleinste Wundchen auf, lange nicht glauben konnte. — Natürlich rührte er selber keine Pistole mehr an und würde nicht einmal ein amerikanisches Duell von der Art eingehen, wobei — wie dies vor nicht langer Zeit in Wien geschah — derjenige, welcher die schwarze Regel zog, nicht sein Leben, sondern das den gewählten Abentheur auf die Dauer von 3 Monaten verlor. — Ein Wandel ist diesem Wandel natürlich auch das von 2 Wiener Gentlemen aus der ehemaligen Kaiserzeit angebotene Duell, wobei die Stelle der Degen vertreten, sowie ferner der von Herrn Daniel Gherhazy, Vertreter in Kansas City erfundene und mit James Carter ausgestattete Duellkampf, welcher darin besteht, den Handel durch Wunden der Köpfe anzubringen, wie die Silbere oder Bleigewölbe, zu erledigen, denn meint er, der Lehrer nämlich, den diesen Duellkampf schließenden amerikanischen Zeitungsbericht citierend, der Zusammenstoß der gegnerischen Schädel war ein so gewaltiger, daß ein in jenseitiger Entfernung patrouillirender Polizist den Schall hörte und eilends herbeikam, worauf sobald die Kämpfer gerade in dem Momente verhaftet wurden, als sie das zweite Mal an einer Entfernung von etwa 10 Metern gegen einander rennen wollten. — Auch das großstädtische Duell verdammen gewisse Leute unbedingt, ob zwar dabei nicht die geringste Lebensgefahr existiert, dieweil ein Wundläder höheres Ständes, der sich von einem anderen beleidigt fühlt, bloß nach Hause eilt und ein Spottgedicht über seinen Gegner schreibt, das sodann unter Trommelbegleitung öffentlich vorgelesen wird. Der Herausforderer muß nun diese Angriffe mit gleicher Wuth erwidern, worauf die Reize sehr köstliche Corona entzündet, wenn der Sieg und somit das beste Stück vom Eigennamen des Besiegten droht, — nein, er wird, falls seine Angriffe oder Paraden von den Herausforderer nicht mit Schimpf und Schande fortgetrieben und hat für lange Zeit in der Gemeinlichkeit, der er angehört, allen Respekt verloren. — Diesem nach wird die Meinung mancher Leute auch gegen das großstädtische Duell begründet. Es geht nämlich sehr viel Witz dazu, wovorging das neueste „Königsberger Duell“ bloß eine geistreiche Portion dessen erfordert, was Gemeinlichkeit genannt wird. Denn nach dieser Manier fordert man sich auf Pistolen mit dreimaligem Angelwechsel, trifft mit den Seemannsleuten pünktlich auf dem Kampfsplatz ein und stellt sodann den Antrag, sich vor Beginn der Schießerei in einem Gasthause zu stärken. Dieser Antrag muß mit kalter Höflichkeit acceptirt werden: der Gegner hat dieselbe jedoch allgemein zu weichen und einer

Brief von Walfin Gherhazy.

cordialen Stimmung Platz zu machen. Ist man so weit, dann ist es die verflachte Pflicht und Schuldigkeit des Beleidigten, eine mitgebrachte Scheibenfigur zum Vorzeichen zu bringen, dieselbe irgendwo zu beschlagen und den Vorzeichen zu machen, nach dieser zu schießen, den schädlichen Schlägen für bester zu erklären und zu einer Proposition natürlich annehmen, die Selbsthülfe aber kann, je nach Belieben, entweder einem vollständigen Zweikampfe oder verstanden werden. Bei so verwandten Umständen wäre es natürlich eine Schande für den immer ruhenden Menschen, wenn es nicht auch schon billiger Duell gäbe. Ein Buchdruckermeister hat dieselben erfunden. Und wie einfach und einfach ist seine Erfindung. Alle Gentlemen, die auf ihre Ehre etwas halten, können die sog. Duellarten, welche in einfacher sowie luxuriöser Ausstattung und verschiedenartig textirt zu haben sind, und fähren sie dieselben stets bei sich, um sich ihrer augenblicklich bedienen zu können, falls sie in Gesellschaft, oder sonst wo ein Rencontre haben. Der Vorgang dabei ist folgender: Walfin Gherhazy hat den Colonel Hill beleidigt und wird von diesem bei Seite genommen. Da die Absicht klar zu Tage liegt, fliegen die Portefeuilles, in denen sich die Duellarten befinden, sofort aus den Taschen und Hill überreicht Smith Karte Nummer eins. Derselbe befragt: Mein Herr, Sie haben mich beleidigt! — Gut, denkt Smith, denn zu sprechen hat er bei diesem Duell nicht nötig, und überreicht dem Gegner Karte Nummer zwei mit dem Inhalte: Sie sind ein Idiot. — Nun kommt wieder Hill an die Reihe und überreicht Karte Nummer drei, welche verläutet: Sie sind sogar ein verdammt Idiot. — Smith macht eine grimasse, denn, wenn diese entspricht den Worten, welche Karte Nummer 4 enthält, nämlich: Nur ein Idiot! (für die anwesenden Damen, oder meine Ehre) unterlasse ich es, meine Faust in Ihre Gesicht zu pflanzen. Darauf Hill Karte Nummer fünf: Mein Herr, ich mache darauf aufmerksam, daß ich 250 Pfund wiege! Karte sechs: Gut, aber was mich betrifft, so bin ich der beste Boxer auf 10 Meilen in der Runde. — Karte sieben: Trochem schlage ich (Hill) Ihnen hiermit 3 Ränge aus ihrem höchsten Ränge. Smith Karte acht: Auch ich lasse nun alle Rücksicht bei Seite. Diese Karte 8. deutet, daß ich Ihnen ein Loch in den Kopf geschlagen (oder alle Rippen gebrochen) habe. Da die Gesellschaft bereits so bedeutend ist, überreicht Hill nach einigem Bedenken die Karte Nummer neun: Ich denke, wir haben jetzt ziemlich gleich — Nehmen Sie den Idioten gar! Smith Karte Nummer zehn: Sie auch, wie haben abgemacht beide Recht. Damit ist das Duell zu Ende. Die Herren schütteln sich die Hände und gehen bis zum nächsten Streite friedlich und mit dem erhabenen Bewußtsein neben einander her.

Die Ehrengeldreparatur jährlich höchstens 6—12 Dollars zu bewilligen.

Sehr billig, wie man sieht. Trochem aber wagten es selbst die allernächsten Kreisläufer Amerikas bisher nicht zu beschreiben, daß die Duellanten reichenden Hofes gefunden haben und der Zweck Smith-Hill wirklich nachgeahmt worden sei. — Das Duell der beiden englischen Langweiliger aber, welche den Sieg in einem Ehrenhandel von der Weltlichkeit und Ausdauer ihrer Ehre abhängig zu machen beschloffen, und es richtig auf 57 1/2 resp. 60 langend zuwidergelegte englische Meilen brachten, ist bereits wiederholt ausgetragen worden. Zuletzt geschah dies in Woffon mit dem bemerkenswerten Resultat, daß ein Mensch volle 18 Stunden ohne Unterbrechung tanzen konnte, ohne mehr als halb todt zu sein.

Das Tanzenbild ist also auch nicht absolut lebensfähig und kann daher Jetermann, besonders aber Damen, die sich empfehlen werden, weil es Gelegenheits gibt, nicht nur Kraft und Ausdauer, sondern auch Ausmaß zu beweisen. Das in Rabien übliche Duell hingegen, wobei der Geforderte vom Herausforderer und dann dieser von jenem mit einer Pistole als Pfeilbeschützer durchgebohrt wird, ohne Widerstand zu leisten, ist höchst ordinär, trochem es daran ankommt, den Schmerz zu verheilen und derjenige Sieger ist, der dies zuwege bringt.

Wir können daher nicht einmal Handknechten dazu raten. Sobald aber irgend wo, irgend wer, irgend eine Ehrengeldre in anstündiger Weise ansetzt, gebietet, steht ihm nicht nur die vorangeführte Serie von Weisheiten gratis zu Diensten, sondern wir sind auch gerne bereit, ihm noch einige andere höchst angelegentliche Ehrengeldreparaturmittel bekannt zu geben, und so zur Befestigung des lächerlichen Duells mit Schwert und Spieß und Schießselben nach Kräften beizutragen.

* Brüssel, 30. Nov. Ein Sturm verursachte an der Küste großen Schaden.

In Brüssel sind den ganzen Tag entlang die Niederlassungen überfluthet. Mehrere Häuser sind eingestürzt. Die Umfriedungen der Gebäude sind angegriffen. Die Schulpuppe „Fortanion“ von Orlende brannte bei den Schuppen. Die Rannschiff wurde gerettet. Bei Mittelsee wurde ein Teil des Deiches fortgerissen. Eine Truppenabteilung ist von Orlende dorthin geschickt worden, um die Gefahr zu beseitigen. Zu Orlende wurde hat das Dach des Rathhauses sowie zahlreiche Willen Schaden gelitten. Der Sturm dauerte auch an, der Deich und mehrere Straßen sind überfluthet. Bestenfalls an Menschenleben hat nicht zu beklagen.

* Kiel, 30. Nov. Der ockanarische Nordweststurm brachte ein Boot des Panzers „Weidenburg“ zum Kentern.

Ein Matrose ertrank.

Civil

der Bürgermeisterei pro Monat November

- 4. Maria, T. von V. Grevenbroich, 5. G. von V. Grevenbroich, 6. G. von V. Grevenbroich, 7. G. von V. Grevenbroich, 8. G. von V. Grevenbroich, 9. G. von V. Grevenbroich, 10. G. von V. Grevenbroich, 11. G. von V. Grevenbroich, 12. G. von V. Grevenbroich, 13. G. von V. Grevenbroich, 14. G. von V. Grevenbroich, 15. G. von V. Grevenbroich, 16. G. von V. Grevenbroich, 17. G. von V. Grevenbroich, 18. G. von V. Grevenbroich, 19. G. von V. Grevenbroich, 20. G. von V. Grevenbroich, 21. G. von V. Grevenbroich, 22. G. von V. Grevenbroich, 23. G. von V. Grevenbroich, 24. G. von V. Grevenbroich, 25. G. von V. Grevenbroich, 26. G. von V. Grevenbroich, 27. G. von V. Grevenbroich, 28. G. von V. Grevenbroich, 29. G. von V. Grevenbroich, 30. G. von V. Grevenbroich, 31. G. von V. Grevenbroich, 32. G. von V. Grevenbroich, 33. G. von V. Grevenbroich, 34. G. von V. Grevenbroich, 35. G. von V. Grevenbroich, 36. G. von V. Grevenbroich, 37. G. von V. Grevenbroich, 38. G. von V. Grevenbroich, 39. G. von V. Grevenbroich, 40. G. von V. Grevenbroich, 41. G. von V. Grevenbroich, 42. G. von V. Grevenbroich, 43. G. von V. Grevenbroich, 44. G. von V. Grevenbroich, 45. G. von V. Grevenbroich, 46. G. von V. Grevenbroich, 47. G. von V. Grevenbroich, 48. G. von V. Grevenbroich, 49. G. von V. Grevenbroich, 50. G. von V. Grevenbroich, 51. G. von V. Grevenbroich, 52. G. von V. Grevenbroich, 53. G. von V. Grevenbroich, 54. G. von V. Grevenbroich, 55. G. von V. Grevenbroich, 56. G. von V. Grevenbroich, 57. G. von V. Grevenbroich, 58. G. von V. Grevenbroich, 59. G. von V. Grevenbroich, 60. G. von V. Grevenbroich, 61. G. von V. Grevenbroich, 62. G. von V. Grevenbroich, 63. G. von V. Grevenbroich, 64. G. von V. Grevenbroich, 65. G. von V. Grevenbroich, 66. G. von V. Grevenbroich, 67. G. von V. Grevenbroich, 68. G. von V. Grevenbroich, 69. G. von V. Grevenbroich, 70. G. von V. Grevenbroich, 71. G. von V. Grevenbroich, 72. G. von V. Grevenbroich, 73. G. von V. Grevenbroich, 74. G. von V. Grevenbroich, 75. G. von V. Grevenbroich, 76. G. von V. Grevenbroich, 77. G. von V. Grevenbroich, 78. G. von V. Grevenbroich, 79. G. von V. Grevenbroich, 80. G. von V. Grevenbroich, 81. G. von V. Grevenbroich, 82. G. von V. Grevenbroich, 83. G. von V. Grevenbroich, 84. G. von V. Grevenbroich, 85. G. von V. Grevenbroich, 86. G. von V. Grevenbroich, 87. G. von V. Grevenbroich, 88. G. von V. Grevenbroich, 89. G. von V. Grevenbroich, 90. G. von V. Grevenbroich, 91. G. von V. Grevenbroich, 92. G. von V. Grevenbroich, 93. G. von V. Grevenbroich, 94. G. von V. Grevenbroich, 95. G. von V. Grevenbroich, 96. G. von V. Grevenbroich, 97. G. von V. Grevenbroich, 98. G. von V. Grevenbroich, 99. G. von V. Grevenbroich, 100. G. von V. Grevenbroich, 101. G. von V. Grevenbroich, 102. G. von V. Grevenbroich, 103. G. von V. Grevenbroich, 104. G. von V. Grevenbroich, 105. G. von V. Grevenbroich, 106. G. von V. Grevenbroich, 107. G. von V. Grevenbroich, 108. G. von V. Grevenbroich, 109. G. von V. Grevenbroich, 110. G. von V. Grevenbroich, 111. G. von V. Grevenbroich, 112. G. von V. Grevenbroich, 113. G. von V. Grevenbroich, 114. G. von V. Grevenbroich, 115. G. von V. Grevenbroich, 116. G. von V. Grevenbroich, 117. G. von V. Grevenbroich, 118. G. von V. Grevenbroich, 119. G. von V. Grevenbroich, 120. G. von V. Grevenbroich, 121. G. von V. Grevenbroich, 122. G. von V. Grevenbroich, 123. G. von V. Grevenbroich, 124. G. von V. Grevenbroich, 125. G. von V. Grevenbroich, 126. G. von V. Grevenbroich, 127. G. von V. Grevenbroich, 128. G. von V. Grevenbroich, 129. G. von V. Grevenbroich, 130. G. von V. Grevenbroich, 131. G. von V. Grevenbroich, 132. G. von V. Grevenbroich, 133. G. von V. Grevenbroich, 134. G. von V. Grevenbroich, 135. G. von V. Grevenbroich, 136. G. von V. Grevenbroich, 137. G. von V. Grevenbroich, 138. G. von V. Grevenbroich, 139. G. von V. Grevenbroich, 140. G. von V. Grevenbroich, 141. G. von V. Grevenbroich, 142. G. von V. Grevenbroich, 143. G. von V. Grevenbroich, 144. G. von V. Grevenbroich, 145. G. von V. Grevenbroich, 146. G. von V. Grevenbroich, 147. G. von V. Grevenbroich, 148. G. von V. Grevenbroich, 149. G. von V. Grevenbroich, 150. G. von V. Grevenbroich, 151. G. von V. Grevenbroich, 152. G. von V. Grevenbroich, 153. G. von V. Grevenbroich, 154. G. von V. Grevenbroich, 155. G. von V. Grevenbroich, 156. G. von V. Grevenbroich, 157. G. von V. Grevenbroich, 158. G. von V. Grevenbroich, 159. G. von V. Grevenbroich, 160. G. von V. Grevenbroich, 161. G. von V. Grevenbroich, 162. G. von V. Grevenbroich, 163. G. von V. Grevenbroich, 164. G. von V. Grevenbroich, 165. G. von V. Grevenbroich, 166. G. von V. Grevenbroich, 167. G. von V. Grevenbroich, 168. G. von V. Grevenbroich, 169. G. von V. Grevenbroich, 170. G. von V. Grevenbroich, 171. G. von V. Grevenbroich, 172. G. von V. Grevenbroich, 173. G. von V. Grevenbroich, 174. G. von V. Grevenbroich, 175. G. von V. Grevenbroich, 176. G. von V. Grevenbroich, 177. G. von V. Grevenbroich, 178. G. von V. Grevenbroich, 179. G. von V. Grevenbroich, 180. G. von V. Grevenbroich, 181. G. von V. Grevenbroich, 182. G. von V. Grevenbroich, 183. G. von V. Grevenbroich, 184. G. von V. Grevenbroich, 185. G. von V. Grevenbroich, 186. G. von V. Grevenbroich, 187. G. von V. Grevenbroich, 188. G. von V. Grevenbroich, 189. G. von V. Grevenbroich, 190. G. von V. Grevenbroich, 191. G. von V. Grevenbroich, 192. G. von V. Grevenbroich, 193. G. von V. Grevenbroich, 194. G. von V. Grevenbroich, 195. G. von V. Grevenbroich, 196. G. von V. Grevenbroich, 197. G. von V. Grevenbroich, 198. G. von V. Grevenbroich, 199. G. von V. Grevenbroich, 200. G. von V. Grevenbroich, 201. G. von V. Grevenbroich, 202. G. von V. Grevenbroich, 203. G. von V. Grevenbroich, 204. G. von V. Grevenbroich, 205. G. von V. Grevenbroich, 206. G. von V. Grevenbroich, 207. G. von V. Grevenbroich, 208. G. von V. Grevenbroich, 209. G. von V. Grevenbroich, 210. G. von V. Grevenbroich, 211. G. von V. Grevenbroich, 212. G. von V. Grevenbroich, 213. G. von V. Grevenbroich, 214. G. von V. Grevenbroich, 215. G. von V. Grevenbroich, 216. G. von V. Grevenbroich, 217. G. von V. Grevenbroich, 218. G. von V. Grevenbroich, 219. G. von V. Grevenbroich, 220. G. von V. Grevenbroich, 221. G. von V. Grevenbroich, 222. G. von V. Grevenbroich, 223. G. von V. Grevenbroich, 224. G. von V. Grevenbroich, 225. G. von V. Grevenbroich, 226. G. von V. Grevenbroich, 227. G. von V. Grevenbroich, 228. G. von V. Grevenbroich, 229. G. von V. Grevenbroich, 230. G. von V. Grevenbroich, 231. G. von V. Grevenbroich, 232. G. von V. Grevenbroich, 233. G. von V. Grevenbroich, 234. G. von V. Grevenbroich, 235. G. von V. Grevenbroich, 236. G. von V. Grevenbroich, 237. G. von V. Grevenbroich, 238. G. von V. Grevenbroich, 239. G. von V. Grevenbroich, 240. G. von V. Grevenbroich, 241. G. von V. Grevenbroich, 242. G. von V. Grevenbroich, 243. G. von V. Grevenbroich, 244. G. von V. Grevenbroich, 245. G. von V. Grevenbroich, 246. G. von V. Grevenbroich, 247. G. von V. Grevenbroich, 248. G. von V. Grevenbroich, 249. G. von V. Grevenbroich, 250. G. von V. Grevenbroich, 251. G. von V. Grevenbroich, 252. G. von V. Grevenbroich, 253. G. von V. Grevenbroich, 254. G. von V. Grevenbroich, 255. G. von V. Grevenbroich, 256. G. von V. Grevenbroich, 257. G. von V. Grevenbroich, 258. G. von V. Grevenbroich, 259. G. von V. Grevenbroich, 260. G. von V. Grevenbroich, 261. G. von V. Grevenbroich, 262. G. von V. Grevenbroich, 263. G. von V. Grevenbroich, 264. G. von V. Grevenbroich, 265. G. von V. Grevenbroich, 266. G. von V. Grevenbroich, 267. G. von V. Grevenbroich, 268. G. von V. Grevenbroich, 269. G. von V. Grevenbroich, 270. G. von V. Grevenbroich, 271. G. von V. Grevenbroich, 272. G. von V. Grevenbroich, 273. G. von V. Grevenbroich, 274. G. von V. Grevenbroich, 275. G. von V. Grevenbroich, 276. G. von V. Grevenbroich, 277. G. von V. Grevenbroich, 278. G. von V. Grevenbroich, 279. G. von V. Grevenbroich, 280. G. von V. Grevenbroich, 281. G. von V. Grevenbroich, 282. G. von V. Grevenbroich, 283. G. von V. Grevenbroich, 284. G. von V. Grevenbroich, 285. G. von V. Grevenbroich, 286. G. von V. Grevenbroich, 287. G. von V. Grevenbroich, 288. G. von V. Grevenbroich, 289. G. von V. Grevenbroich, 290. G. von V. Grevenbroich, 291. G. von V. Grevenbroich, 292. G. von V. Grevenbroich, 293. G. von V. Grevenbroich, 294. G. von V. Grevenbroich, 295. G. von V. Grevenbroich, 296. G. von V. Grevenbroich, 297. G. von V. Grevenbroich, 298. G. von V. Grevenbroich, 299. G. von V. Grevenbroich, 300. G. von V. Grevenbroich, 301. G. von V. Grevenbroich, 302. G. von V. Grevenbroich, 303. G. von V. Grevenbroich, 304. G. von V. Grevenbroich, 305. G. von V. Grevenbroich, 306. G. von V. Grevenbroich, 307. G. von V. Grevenbroich, 308. G. von V. Grevenbroich, 309. G. von V. Grevenbroich, 310. G. von V. Grevenbroich, 311. G. von V. Grevenbroich, 312. G. von V. Grevenbroich, 313. G. von V. Grevenbroich, 314. G. von V. Grevenbroich, 315. G. von V. Grevenbroich, 316. G. von V. Grevenbroich, 317. G. von V. Grevenbroich, 318. G. von V. Grevenbroich, 319. G. von V. Grevenbroich, 320. G. von V. Grevenbroich, 321. G. von V. Grevenbroich, 322. G. von V. Grevenbroich, 323. G. von V. Grevenbroich, 324. G. von V. Grevenbroich, 325. G. von V. Grevenbroich, 326. G. von V. Grevenbroich, 327. G. von V. Grevenbroich, 328. G. von V. Grevenbroich, 329. G. von V. Grevenbroich, 330. G. von V. Grevenbroich, 331. G. von V. Grevenbroich, 332. G. von V. Grevenbroich, 333. G. von V. Grevenbroich, 334. G. von V. Grevenbroich, 335. G. von V. Grevenbroich, 336. G. von V. Grevenbroich, 337. G. von V. Grevenbroich, 338. G. von V. Grevenbroich, 339. G. von V. Grevenbroich, 340. G. von V. Grevenbroich, 341. G. von V. Grevenbroich, 342. G. von V. Grevenbroich, 343. G. von V. Grevenbroich, 344. G. von V. Grevenbroich, 345. G. von V. Grevenbroich, 346. G. von V. Grevenbroich, 347. G. von V. Grevenbroich, 348. G. von V. Grevenbroich, 349. G. von V. Grevenbroich, 350. G. von V. Grevenbroich, 351. G. von V. Grevenbroich, 352. G. von V. Grevenbroich, 353. G. von V. Grevenbroich, 354. G. von V. Grevenbroich, 355. G. von V. Grevenbroich, 356. G. von V. Grevenbroich, 357. G. von V. Grevenbroich, 358. G. von V. Grevenbroich, 359. G. von V. Grevenbroich, 360. G. von V. Grevenbroich, 361. G. von V. Grevenbroich, 362. G. von V. Grevenbroich, 363. G. von V. Grevenbroich, 364. G. von V. Grevenbroich, 365. G. von V. Grevenbroich, 366. G. von V. Grevenbroich, 367. G. von V. Grevenbroich, 368. G. von V. Grevenbroich, 369. G. von V. Grevenbroich, 370. G. von V. Grevenbroich, 371. G. von V. Grevenbroich, 372. G. von V. Grevenbroich, 373. G. von V. Grevenbroich, 374. G. von V. Grevenbroich, 375. G. von V. Grevenbroich, 376. G. von V. Grevenbroich, 377. G. von V. Grevenbroich, 378. G. von V. Grevenbroich, 379. G. von V. Grevenbroich, 380. G. von V. Grevenbroich, 381. G. von V. Grevenbroich, 382. G. von V. Grevenbroich, 383. G. von V. Grevenbroich, 384. G. von V. Grevenbroich, 385. G. von V. Grevenbroich, 386. G. von V. Grevenbroich, 387. G. von V. Grevenbroich, 388. G. von V. Grevenbroich, 389. G. von V. Grevenbroich, 390. G. von V. Grevenbroich, 391. G. von V. Grevenbroich, 392. G. von V. Grevenbroich, 393. G. von V. Grevenbroich, 394. G. von V. Grevenbroich, 395. G. von V. Grevenbroich, 396. G. von V. Grevenbroich, 397. G. von V. Grevenbroich, 398. G. von V. Grevenbroich, 399. G. von V. Grevenbroich, 400. G. von V. Grevenbroich, 401. G. von V. Grevenbroich, 402. G. von V. Grevenbroich, 403. G. von V. Grevenbroich, 404. G. von V. Grevenbroich, 405. G. von V. Grevenbroich, 406. G. von V. Grevenbroich, 407. G. von V. Grevenbroich, 408. G. von V. Grevenbroich, 409. G. von V. Grevenbroich, 410. G. von V. Grevenbroich, 411. G. von V. Grevenbroich, 412. G. von V. Grevenbroich, 413. G. von V. Grevenbroich, 414. G. von V. Grevenbroich, 415. G. von V. Grevenbroich, 416. G. von V. Grevenbro

Louis Alsberg,

Düsseldorf,

Ecke Schadowplatz. Schadowstrasse 18, Ecke Schadowplatz.

Wegen vorgerückter Saison

Ganz bedeutende Preisermässigung

für sämtliche Artikel.

Jackets - Capes - Abendmäntel

Radmäntel - Pelz-Capes

Pelz-Jackets - Costumes

Morgenröcke - Blusen - Jupons.

Kindermäntel - Kinder-Kleider

Knaben-Garderobe.

Modell-Costumes und Modell-Mäntel
ganz unter Preis.

Louis Alsberg,

Düsseldorf,

Schadowstrasse 18, Ecke Schadowplatz.

Sonntag bis 7 Uhr geöffnet.



Täglich Eingang von Neuheiten.

Muster franco.

(Telephon Nr. 1516.)

Billige Preise.

H. Raumann'sche Buchhandlung in Dülmen i. W.
Verleger des heiligen Apostolischen Stabes.

Geschenkwerte für katholische Damen!

An's Frauenherz.
Worte der Liebe u. Freundschaft für die kathol. Frau. Von A. v. Liebenau. In eleg. Einbande mit Goldschnitt. M. 6.—

Die künstliche Hausfrau.
Brotschneide Wink für erwachsene Töchter u. angehende Hausfrauen von A. v. Liebenau. Eleg. gebunden M. 2.—

Himmelwärts!
Ein Strauß geistlicher Gedichte im Anschluß an das Kirchenjahr von H. Raumann. Preis geb. M. 2.50.

Unsern reichhaltigen Weihnachtskatalog versenden wir gratis u. franco.

Myrtenblüthen.
Gebetsbuch der kathol. Frau von A. Lippmann, Ehrenheim. Preis geb. M. 3.— bis M. 25.—

Rosenblüthen und Edelweiß.
Den katholischen Jungfrauen gewidmet von A. v. Liebenau. Eleg. geb. M. 6.—

Die christliche Jungfrau.
Worte der Belehrung und Ermunterung von A. v. Liebenau. Fein. Gebunden. Preis M. 4

Jungfrauenherz, himmelwärts!
Ein Gebet- u. Betrachtungs- u. Psalter für gebildete Mädchen. Von P. B. Seebö. Preis gebunden M. 3.75.

Dr. med. G. Coqui,
Frauenarzt.
Grefeld. Südwall 64.

Sprechstunden:
Täglich 10—1, 3—5 Uhr.
Sonntags 8—11 Uhr.
Man bittet auf Namen und Hausnummer zu achten.

Künstl. Zähne,
Zahnoperationen.
A. Schmitz,
Markt 4, Grevenbroich, Markt 4.

Sorgsame Mütter,
welche ihren Kindern einen guten, schönen Teint verschaffen wollen, sollten nur
Bergmann's Glycerin-Gold-Gr.-Säbe
bedienen, auch für Damen besonders zu empfehlen. Preis: 1 Btl. — 3 Btl. zu 50 Btl. bei
Jacob Dreier, Krämerstr. 7.

Den Bewohnern der Pfarre
Weißberg und Umgebung bringe
ich mein reichhaltiges Lager
sowie mein Gut- und Kappenge-
schäft in empfehlende Erinnerung.

Inbegriffen empfehle ich als
passende Anstalt- und Weihnachtsgeschenke:
Kopfen und Pelz-
mägen von 0,50—2,00 M.
Kappen und Mägen
für Herren von 1,20—2,00
Herrenhüte von 1,50—8,00
Arbeiterhüten und
Jaden von 1,80—4,00
Schnitzmesser
Joseph Esser,
Neukirch.

Pianos.

Wegen Ueberfüllung des Lagers
sind von einem Fabrikanten, direkt
aus erster Hand, neue erstklassige,
bestensprobene Pianos, kreuzsaitig,
Eigentümlichkeit, unterjähriger Garantie,
von M. 450 an zu verkaufen.
Empfehlung erster Musikantentitäten.
Franco-Offerten unter N. 100
an die Exp. d. Bl.

Ein Landgut

mit aufstehenden Gebäuden, ca.
60 Morgen groß, in der Nähe von
Köln, ist verhältnismäßig preiswert
zu verkaufen. Offerten sind zu rich-
ten an G. 4858 an die Annonc-
Exp. N. 2111, Köln, Wannen.

Ein in allerhöchster Weise
gelegenes Wohnhaus mit Garten,
Stallung u. Badhaus, worin länger
Jahre ein Speisegeschäft mit
Käseerei verbunden, betrieben wor-
den, ist unter günstigen Bedingungen
zu verkaufen. Näheres bei
Wilhelm & Bremm, Neß.

Zu Festgeschenken

empfehle in großer Auswahl:

Pfeifen aller Art,

Stöcke in Natur, Horn, Hirschhorn und Elfenbein,
Cigarrenspitzen in allen Holzarten, Elfenbein u. Bernstein,
Meerschaauspitzen, echt Wiener, äußerst billig,
Lederwaren: Portemonnaies, Cigarren-Etuis etc.,
Regenschirme in Zabella, Gloria und Seide,
Cigarren in allen Preislagen.

NEUSS,
Niederstr. 27.

Franz Pielstiker,
Pfeifenfabrik.

Weinhandlung

von G. Fersch, Grevenbroich,

bringt in empfehlende Erinnerung:

Rhein-, Mosel- und Ahr-Weine

bis zu den feinsten Lagen und Gewächsen faß- und
flaschenweise.

Ferner: **Bordeaux, sämtliche Südwine in nur bester
Qualität, sowie franz. Cognac, Benedictiner,
Chartreuse und sonstige Liqueure von den ersten
Specialitäten zu den billigsten Preisen.**

Cognac-Specialitäten

von hervorragender Güte liefert sehr preiswerth in Gebinden und
Flaschen an Hoteliers und Wirtshäuser die **Cognac-Großhandlung**
G. W. Goebel Söhne, Köln, Eifelstrasse 36.
Vertreter für Rhein: Herr Josef Keller, Capitelstr. 29.

Zucker.

Tafelwürfel per Pfd. 27 Pfg.

Kristallwürfel 27 "

Grob- körniger Stampfzucker 25 "

Gustav Jürgens, Düsseldorf.

Bekannte Verkaufsstellen.

Reizender

Wand-Kalender

pro 1898

gratis

bei einem Einkauf von mindestens 3 Mk.

Gebrüder Hartoch,
Düsseldorf.

Ingenieurschule zu Zweibrücken

(Rheingau).
Lehrplan A. Ausbildung der Studenten zu Maschinen-
ingenieuren, Elektrotechnikern,
Aufnahmeprüfung: Berechnungssachen
für den ein- und zwei-
Lehrplan B. Ausbildung der Studenten zu Maschinen-
und Elektrotechnikern.
Aufnahmeprüfung: Gute elementare Schul-
bildung sowie Nachweis einer mindestens
einjährigen Werkstattpraxis.
Das vollständige Programm wird kostenlos zugesandt.
Der Direktor: Paul Wittack.

Sehr schlaue!

ist die Wäckerin, welche anderen Zubu's Wäcker-Extrakt
— Patent in 14 Staaten — gar Wäcker bringt, weil sie
findet, daß sie an Größe, Kraft und weiches Aroma mit der
Arbeit fertig wird, wie in früheren Zeiten! — Kein Ansehen
der Wäcker nöthig! — Probirproben à 1/2 Pfd. versenden
die meisten Colonialwaren- und Selbstverordnungen.
Im In- und Ausland immer mit höchsten Preisen prämiert.

Marioth's Malzkaffee

seiner vorzüglichen Qualität und seines billigen
Preises wegen bei allen Hausfrauen beliebt, ist
überall in Pfundpacketen käuflich.

Vorverkauf: Deutsche Steinbildhauer- u. Steinmetzschule Zerbst, Wintersemester
Oktober. Abth. O der Anhaltischen Hochschule.
Ständige Spezialschule dieser Richtung in Deutschland. Beförderung von Hand- und Fußarbeit.
Kostenfreie Auskunft durch die Direction.

Redaction:

Die Preis-
Preis pro
Das Jahr

Nr. 27

Dem
Geleges betr.
detaufnah
nen Person
Berjonen, w
freigesproch
belegt werden
lasse verlange
rechte Strafe
des Verurthe
gelegten Thats
dung eines so
Umstandes er
theilten haben
kraft Geleges
spruch auf G
Entschädigung
urtheile die
herbeigeführt
verschuldet h
„Drei
Unter dieje
Beitrag gef
Vor einig
gründen des
Kantig-Saato
fanden auch
der benachba
Freiber Bern
Mißgewaltun
selben gestatt
gräflichen We
Kun hatte at
tigen Tage R
ohne Gelaube
wurden sie v
die Schulver
sprechendem
fehlt und zur
Riste ging d

Eine den
neue auf den
Deutschlands.
Belanlich
mordung zwei
chinesischen Br
Ort. Dinschen
Benennung, am
größten Einbu
Jangtsekiang,
worden, eine G
der dortigen F
bisher autnah
Wege zu erleb
Wäckerin an
höben wohl an
in die Länge
Kaiser von Ch
energisch in d
Probing einzu
Halle selbst d
dingalbehörde
in der Provin
Kiao-ghon-Way
offen Nationalit
allerdings nich
tzenzer „Kaiser
II. Klasse, d
dem angehöht
durch den ob
Klasse Cornmo
kann, erst von
größter Weite
und durch S
warde, inswisch
am Oufser der
schlossenen Kio
die von den G
vollendeten an
korps geräumt
der chinesische
so ein Hauptp
Wundern der
damit die von d
der Wäcker i
die Vorgänge
Da in son
vertreten ist,
Kiao-ghon-Way
regulierten ist
wora sie sich
vorigen Jahr
lassen, anjeren

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise: Neuß und Grevenbroich.

Redaction: Hof. Strauß.

Expedition: Neuß, Markt 15.

Druck und Verlag:

Gesellschaft für Buchdruckerei.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage; Samstags in 2 Nummern und als Gratisbeilage das St. Martinusblatt. Preis pro Quartal in Neuß durch Boten ins Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.75. Das illustrierte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weite Verbreitung. Preis für die 6-spaltige Zeile 10 Pfg. Bei größeren Annoncen und bei Wiederholung entsprechend Rabatt. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Aufnahme durch alle benachbarten Annoncen-Expeditionen.

Mr. 275. (Drittes Blatt.)

Samstag den 4. December 1897. (Barbara.)

24. Jahrgang.

Justizblatt.

Berlin, 3. December.

§ Dem Reichstage ist ein Entwurf eines Gesetzes betr. die Entschädigung der im Wiedererwerbungsverfahren freigesprochenen Personen zugegangen. § 1. Belagt das Verbrechen, welches im Wiedererwerbungsverfahren freigesprochen oder mit einer geringeren Strafe belegt worden, Entschädigungen aus der Staatskasse verlangen können für die an ihnen vollstreckte Strafe. Das Verbrechen muß die Unschuld des Verurteilten bezüglich der ihm zur Last gelegten That oder bezüglich eines die Anwendung eines schweren Strafgesetzes begründenden Umstandes ergeben haben. Außer dem Verurteilten haben diejenigen, denen gegenüber er kraft Gesetzes unterhaltspflichtig war, Anspruch auf Entschädigung. Der Anspruch auf Entschädigung ist ausgeschlossen, wenn der Verurteilte die frühere Verurteilung vorläufig herbeigeführt oder durch große Fahrlässigkeit verschuldet hat.

„Drei Bilder von Schulverräumnissen.“ Unter dieser Überschrift wird der „Danziger Zeitung“ geschrieben:

Vor einigen Tagen fand auf den Jagdgründen des Herrn Oberstleutnant Grafen Kanitz-Saloczin eine Freijagd statt. Hierzu fanden auch eine Anzahl von Schulkindern aus der benachbarten Dorfschule Meißerswalde als Kreier Verwendung. Als Honorar für die Mitbewachung der Kinder soll den Eltern derselben gestattet worden sein, ohne Entgelt dem graflichen Walde eine frühe Laub zu entnehmen. Nun hatte aber die Jagd an einem schulpflichtigen Tage stattgefunden, und da die Kinder ohne Erlaubnis oder Entschädigung fehlten, wurden sie von dem Lehrer selbstverständlich in die Schulverräumnisse eingetragen mit entsprechendem Vermerk, daß sie unentschuldig abgelaufen und zur Freijagd gewesen wären. Die Diste ging darauf an den Localschulinspector,

Herrn Pfarrer Schmidt, zu der üblichen Befragung bzw. weiteren Veranlassung der ev. Strafeinzugleichung beim Amtsvorsteher. Der Herr Amtsvorsteher hatte jedoch offenbar eine andere Ansicht über die Schulverräumnisse der betreffenden Kinder, als der Lehrer. Er durchsuchte nämlich den auf die Jagd bezüglichen Vermerk in der Diste und schrieb statt dessen daneben „entschuldig“. So die Entschuldigungsverhältnisse der Kinder in Meißerswalde bei einer Schulverräumnisse wegen Freijagd bei einer graflichen Jagd! Ein ander Bild: Es ist schon vorgekommen, daß Kinder, wenn sie an einem schulpflichtigen Tage unerwartet zu einer katholischen kirchlichen Schulung gebraucht wurden und deshalb die Schule verläßt, für die Veräumnisse mit 1 Mark in Strafe genommen wurden. Ein zweites Bild: Vor kurzem ist ein Landwirth, nachdem er vergeblich bis an das Kammergericht gegangen war, zu einer Mark Geldstrafe und den beträchtlichen Kosten verurtheilt worden, weil sein Sohn die Schule ohne Entschuldigung verläßt habe, und zwar wurde die mangelnde Entschuldigung darin erblickt, daß der Knabe zwar ein ärztliches Krankheitsattest, nicht aber von einem beantragten Arzte gehabt hat. Ein solches Attest wurde als ungenügend erachtet. Das ist nun gewiß viel zu weit gegangen. Aber kann es einen drastischen Gegenstand in der Behandlung der Schulverräumnisse geben, als diesen letzteren — der sich freilich bei jeder Jagd — und dem ersten in der „Interessensphäre“ des Herrn Grafen Kanitz, Kreis Danziger Höhe?

So die „Danziger Zeitung“. Es bleibt eine alte Wahrheit: wenn zwei dasselbe (?) thun, ist es nicht dasselbe.

Gesetzblatt.

* Pest, 28. Nov. Der rührige und glanzvolle Bischof von Siebenbürgen, Graf Gustav Majlath, hat als Präsident des siebenbürgischen katholischen Status in der vorgestern in Klausen-

burg stattgehabten Jahresversammlung desselben die Initiative zur Ausmerzung einer Erscheinung ergriffen, die bisher ganz merkwürdiger Weise gebildet worden war. Als Bischof Majlath die Leitung des genannten katholischen Status übernahm, kam es zu seiner Kenntniß, daß einige Directionsmitglieder des katholischen Status — Freimaurer seien, und um diese Ungehörigkeit für die Zukunft endgültig abzustellen, ließ er für die Mitglieder des Directionsrats des Status eine neue Eidesformel verfassen, in welcher das zur Candidatur gelangende Mitglied der Direction erklären muß, dem Freimaurerthum nicht anzugehören. Diese nunmehrige Eidesformel, deren Ausdehnung auf die ganze Statusversammlung mit vollem Rechte seitens eines Directionsmitgliedes beantragt wurde, ist denn in der vorgesternigen Jahresversammlung einstimmig angenommen worden. Anknüpfend an diese Purification einer ausschließlich zur Vertheidigung katholischen Interesses berufenen Körperschaft von freimaurerischen Elementen berichtet der „Allotomus“, daß in dem letzten zusammengetretenen katholischen-Autonomie-Congress wenigstens 30—40 Mitglieder Freimaurer seien.

Griechenland.

* Athen, 30. Nov. Wie die „Afti“ meldet, ist der Finanzcontrollentwurf nunmehr der griechischen Regierung überreicht worden, letztere hat einige Abänderungen vorgeschlagen. Der Gedanke, die Verwaltung der für den Schuldienst bestimmten Einnahmen der Monopolgesellschaft zu übertragen, sei aufgegeben, dagegen werde im Finanzministerium ein besonderer Dienst für die öffentliche Schuld eingerichtet werden. Wie das Blatt weiter meldet, verlangen die Commisars, daß die Einnahmen zum großen Theile für die Kriegsentwicklungsarbeiten verwendet werden. Die Verhandlungen für ein Arrangement mit den Gläubigern würden beginnen, sobald das Gesetz über die Finanzlage ausgearbeitet sein werde. Eine Vermittelung

der Mächte wegen des definitiven Friedens werde als sehr wahrscheinlich angesehen.

Vermisches.

* Bremerhaven, 30. Nov. Die Kohlenabexplosion auf dem erst am Sonntag von Australien heimgekehrten, jetzt im Kaiserhafen liegenden Reichshofdampfer Darmstadt kam sehr überraschend. Der Dampfer, in dem seit Samstag in Antwerpen eingenommene 200 Tonnen Kohlen lagerten, war oben durch Ventilatoren gelüftet. Als heute früh eine Aule in der an den Reffelraum grenzenden wasserbüchigen Verbindungswand geöffnet wurde, erfolgte die Explosion. Vermuthlich haben sich die Kohlen in dem im Reffelraum brennenden Lichtern entzündet. In einem Nebenraum arbeitete eine Colonne. Der Wachtmann Strauß aus Behe wurde von dem Luftdruck durch die Lufte ans Promenadenende geschleudert, er und der Arbeiter Schlemme haben außer Brandwunden innere Verletzungen davongetragen. Zwölf andere Arbeiter und Matrosen haben leichtere Brandwunden erlitten, Niemand ist an den Augen beschädigt. Lebensgefahr liegt auch für die beiden genannten Leute augenblicklich nicht vor. Das Schiff selbst ist kaum beschädigt, da die Wase durch die Lufte einen Ausweg fanden. Im Lagerraum war Wolle, von der nur verhältnismäßig wenig angelegt wurde.

* London, 29. Nov. Auf den gewaltigen Sturm, der in der vergangenen Nacht in ganz England wüthete, folgte heute früh die höchste Fluth, die in den letzten 30 Jahren vorgekommen ist. Es wurde ein furchtbarer Schaden angerichtet, besonders an der Deltastadt und an den Abhängen der Themse und der Medway. Man fürchtet, daß der Deich in Dungenborough nachgegeben hat. Weiße Streden stehen unter Wasser. In Sheerness und Broadstairs sind die Landungsbrücken zum Theil fortgerissen. Die nach Sheerness und Port Victoria führenden Bahnhöfe stehen unter Wasser, ebenso die niedrigen Stadttheile der Städte an der Themse und der Medway. Das Arsenal in Woolwich ist unter Wasser gesetzt, ebenso die Casernen. Das Marinehaus in Margate ist fortgespült. An der Küste von Norfolk sind sieben Schiffe mit der gesammten Mannschaft untergegangen. An Bord eines Schiffes haben sich elf Mann befunden. An der Küste von Cornwall ist ein Dampfer mit der Mannschaft zugrunde gegangen und an der Küste von Yorkshire sind viele andere Schiffe gestrandet.

■ Kiao-chou, eine deutsche Flottenstation in China.

Eine deutsche Flottenstation in China ist das neuere auf dem Gebiet der auswärtigen Politik Deutschlands.

Bekanntlich ist unsere Regierung durch Erwerbung zweier katholischen Missionare in der chinesischen Provinz Schantung, und zwar in dem Ort Jiaochow, an der Mündung des Hoanghe-Flusses, am Kaiser-Kanal, welcher die beiden größten Ströme Chinas, den Hoanghe und den Yangtsekiang, mit einander verbindet, genöthigt worden, eine Genugthuung für diesen Frevel von der dortigen Regierung zu verlangen. Da nun bisher ausnahmslos solche, auf diplomatischem Wege zu erledigenden Angelegenheiten durch die Willkür und Unbilligkeit der chinesischen Behörden wohl auch abgelaufen sind, aber nicht in der Länge gezogen worden sind, und der Kaiser von China selbst nicht die Macht hat, energisch in die inneren Angelegenheiten einer Provinz einzugreifen, so hat Deutschland in diesem Falle selbst den nöthigen Nachdruck auf die Provinzialbehörde auszuüben angenommen, und die in der Provinz Schantung liegende, als Flottenstation in jeder Beziehung vortrefflich geeignete, Kiao-chou-Bay mit Beschlag belegt. Die in Ostasien stationirte Kreuzerdivision, die aus dem allerdings nicht modern zu nennenden Kreuzer „Raiser“, den beiden geschützten Kreuzern II. Klasse „Grene“ und „Prinzess Wilhelm“ und dem angedeuteten Kreuzer „Arcona“ besteht, und durch den ebenfalls angedeuteten Kreuzer IV. Klasse „Comoran“, dessen Kommandant, wie bekannt, erst vor wenigen Tagen in Wuchang in größter Weise von dem chinesischen Vöbel insultirt und durch Steinwürfe thätlich angegriffen wurde, inzwischen noch verstärkt worden ist, hat am Ouse der geschützten, ganz von Land eingeschlossenen Kiao-chou-Bay Truppen gelandet und die von den Chinesen erbaute, aber noch nicht vollendete und beim Anrücken unserer Landungskorps geräumten Forts besetzt, und an Stelle der chinesischen die deutsche Kriegsfahne gehißt, um so ein Hauptpfand zu haben, und einen Druck auf den Vöbel der Provinz Schantung ausüben zu können, damit die von der deutschen Regierung geforderte Verhaftung der Mörder und die zu leistende Genugthuung für die Vorgänge in Wuchang schneller erfolgt.

Da in jenseitigen Kreisen die Meinung verbreitet ist, daß möglicherweise die Besitznahme der Kiao-chou-Bay eine dauernde sein, und letztere zu einer regelrechten Flottenstation ausgebaut werden könne, wozu sie sich auch ihrer geographischen Lage nach vorzüglich eignen würde, so wollen wir nicht unterlassen, unseren Lesern an der Hand der beistehenden



Karte, welche den östlichen Theil der Provinz Schantung mit der oben genannten Bucht darstellt, und der in der kleinen Uebersichtskarte die für marine militärische und auch für Handelszwecke so ausgiebig nützliche Lage klar erkennen läßt, nachstehend einige Einzelheiten über diesen Ort mitzutheilen.

Die Kiao-chou-Bay liegt an der Südküste der Halbinsel Schantung auf etwa 36° Nordbreite und 120° Ostlänge, und ist gleichweit von Peking, Shantung und Seoul entfernt, nämlich rund 570 km. Sie bildet einen gegen alle Winde geschützten, sehr geräumigen Hafen mit vorzüglichem Untergrund, und weist nur wenige, der Schifffahrt gefährliche Klippen auf, welche zudem

durch kleine Bojen leicht kenntlich gemacht werden können. Sie umfaßt ein Areal von fast 500 km., von dem die Hälfte genügende Buchtfläche für andere dort stationirten Kriegsschiffe anweist. Die Einfahrt in diese Bucht ist 4 Kilometer breit und leicht zu passieren.

Die vorhandenen Untiefen und Strudel, welche sich bei starkem Strom, hervorgerufen durch den Wechsel von Ebbe und Fluth, bilden, sind leicht zu vermeiden. Der Mangel an Leuchtfeuern aber macht die Anfuhrung der Bucht bei Nacht sehr schwierig, während bei Tage die Formation der Küste und der einzelnen Erhebungen zu beiden Seiten der obengenannten Bucht

dem Seemann das Auffinden derselben, auch ohne eine genaue astronomische Ortsbestimmung zu haben, leicht macht.

An der Bucht liegt eine große Anzahl von chinesischen Dörfern, wie denn überhaupt die Provinz Schantung die bevölkerteste im ganzen chinesischen Reich ist. Ein lebhafter Handel mit Gemüsen aller Art, Erdnüssen, gesalzener Fische und Wolle wird hier getrieben, wenn auch nicht mehr in dem Maße, wie dies vor 30 Jahren der Fall war, als dem europäischen Handel noch keine Verträge mit den Chinesen geschlossen waren. Seitdem aber der Hafen von Kiao-chou an Bedeutung verloren. Wichtig für die Kiao-chou-Bucht als Flottenstation ist noch der Umstand, daß sich bei dem etwa 100 km. nordwestlich von ihr gelegenen Ort Wei reichliche Steinkohlenlager befinden, und daß die Terrassen-Beschaffenheit die Anlage einer Eisenbahn dorthin sehr leicht machen würde. Auch der Bau von Eisenbahnen nach Peking und Donglung würde keine Schwierigkeiten bereiten. Das Klima ist gesund. Im Winter friert auch bei strenger Kälte nur der für die Schifffahrt unweitere, nordwestliche und westliche Theil der Bucht zu. Der Boden des Bucht umgebenden Landes ist zur Landwirtschaft und Viehzucht geeignet. Weides wird schon jetzt von der dort lebenden chinesischen Bevölkerung getrieben, die sich nebenbei auch noch mit dem Fischfang abgibt.

Der eigentliche Ort „Kiao-chou“ liegt westlich von dem Nordspitz der Bucht, und eine weitere bedeutende Stadt „Tsi-mo“ etwa 50 km. östlich von Kiao-chou. Mehrere kleinere Flüsse münden in die Bucht, haben aber wenig Einfluß auf die Stromverhältnisse in derselben. Sehr gewinnen würde die Kiao-chou-Bucht, wenn die deutsche Postdampferlinie, welche jetzt in Shantung endet, bis dorthin verlängert würde. Auch die japanische, jetzt von Shanghai direkt nach China fahrende Dampferlinie würde in der Kiao-chou-Bay wohl eine Zwischenstation einrichten, wenn dieser prächtige Hafen erst definitiv in deutschen Besitz übergegangen sein und dadurch an Bedeutung gewonnen haben wird.

Dem deutschen Unternehmungsgeist würde durch Einrichtung einer dauernden Flottenstation in China ein weites Feld der Thätigkeit eröffnet werden, und dies erscheint bei der ganzen Angelegenheit doch als das Wichtigste, gerade jetzt, bei dem Ueberwältigung aller Nationen, sich möglichst große Theile des Weltmarktes zu erobern.

Oeffentliche Warnung vor Unterschleibungen oder Vermischungen!

Polizei-Verordnung

die Reinigung der Schornsteine in den Landgemeinden des Kreises Neuf.

Auf Grund des § 142 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (S. 195 ff.) und des § 6 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 (S. 285 ff.) wird unter Zustimmung des Kreis-Ausschusses für die Landgemeinden des Kreises Neuf über die Reinigung der Schornsteine nachstehende Polizei-Verordnung erlassen:

§ 1. Vierteljährlich, also 4 Mal im Jahre, müssen diejenigen Schornsteine, welche das ganze Jahr hindurch zu Küchenfeuerungen, zum Kochen von Viehsäuer pp. benutzt werden, die ruffischen Böden und die mit gewerblichen Zwecken dienenden Gasöfen verbundenen Schornsteine gereinigt werden.

§ 2. Die Reinigung der Schornsteine muss im Oktober und Januar stattfinden und muss während der Wintermonate zum Zwecke der Stubenheizung pp. im Gebrauch sein.

§ 3. Mindestens alle zwei Monate müssen gereinigt werden Kamine und Feuerstellen, welche zu gewerblichen Zwecken benutzt werden, z. B. bei Brauereien, Wäldern, Brennweinbrennereien, Schmieden u. s. w., sofern dieselben einer starken Feuerung unterliegen.

§ 4. In einzelnen Fällen kann von der Polizeibehörde eine öftere Reinigung verlangt werden, wenn feuerpolizeiliche Interessen eine solche erforderlich machen.

§ 5. Schornsteinfeger müssen die Reinigung der Schornsteine unterliegen nicht den Bestimmungen dieser Polizei-Verordnung.

§ 6. Die durch diese Polizei-Verordnung vorgeschriebenen Reinigungsarbeiten dürfen nur von dem für den Bezirk angelegten geprüften Schornsteinfeger (Bezirks-Schornsteinfeger) vorgenommen werden.

§ 7. Anderweitige Reinigungsarbeiten unterliegen den Bestimmungen dieser Polizei-Verordnung nicht, können vielmehr von jedem beliebigen vorgenom-men werden.

§ 8. Es ist dem Bezirks-Schornsteinfeger gestattet, sich bei der Arbeit durch Gesellen vertreten zu lassen, doch bleibt er für dieselben in jeder Beziehung verantwortlich.

§ 9. Das Reinigen der Kamine, Öfen und Ofendörren bleibt, wenn die Hausbesitzer selbst durch den Bezirks-Schornsteinfeger ausführen lassen wollen, dem Hausbesitzer vorbehalten.

§ 10. Gegenüber der freien Vereinbarung unter den Beteiligten, findet aber der Schornsteinfeger, dass eine Reinigung der Ofendörren in feuerpolizeilichen Interesse notwendig ist, und weist sich der Befehl, die Reinigung vorzunehmen zu lassen, so hat der Schornsteinfeger die Reinigung zu bewirken und kann dafür die in der Lage angegebenen besonderen Gebühren beanspruchen.

§ 11. Die Reinigung der Schornsteine, sowie jede polizeiliche Befichtigung derselben ist Tags vorher durch den Schornsteinfeger bzw. letztere durch einen Polizeibeamten anzukündigen.

§ 12. Für diejenigen Orte, an denen eine solche Anzeige bisher nicht üblich war, genügt es, wenn der Beginn der Schornsteinreinigung allgemein bekannt gemacht wird.

§ 13. Der Schornsteinfeger ist verpflichtet, sämtliche, beim Reinigen der Schornsteine sich ergebenden Ruß und Schutt aus den Schornsteinen zu entfernen und bis auf den Hof fortzuschaffen.

§ 14. Jeder Hausbesitzer, Inhaber oder Mieter ist verpflichtet, dem Schornsteinfeger bzw. dem zum Zwecke der Revision erscheinenden Polizeibeamten den Zutritt zu den Schornsteinen bzw. Feuerungsanlagen zu gestatten.

§ 15. Aus dringenden Gründen kann, wenn keine Gefahr im Verzuge vorliegt, ein dreitägiger Aufschub der Reinigung bewilligt werden.

§ 16. Für die Reinigung der Schornsteine wird auf Grund des § 77 der Gewerbe-Ordnung folgende Taxe festgesetzt:

§ 17. Für die jedesmalige Reinigung eines Schornsteines einschließlich der Fortschaffung von Ruß und etwaigem Schutt bis auf den Hof sind an Gebühren zu zahlen:

a) in einem einstöckigen Hause 20 Pfg.
b) in einem zweistöckigen Hause 30 „
c) in einem dreistöckigen Hause 40 „
d) in einem vier- und mehrgeschöckigen Hause 60 „

§ 18. Kellern und Dachgeschossen, wenn sich in denselben Feuerungsanlagen befinden, ist für ein Stodwerk gerechnet.

§ 19. Bei gewerblichen Establishments ohne Einleitung in Stodwerke und in Häusern mit über 6 Meter hohen Stodwerken, werden 6 Meter Höhe für ein Stodwerk gerechnet.

§ 20. Für die Reinigung von Schornsteinen, welche nicht bis zum Dach durchgeführt, sondern in andere eingeführt sind, werden an Gebühren 10 Pfg. gezahlt, wenn die Schornsteine durch ein Stodwerk, und 20 Pfg., wenn sie durch mehrere Stodwerke gehen.

§ 21. Für die Reinigung eines bis 4 Meter langen Ofendörres dürfen 15 Pfg., bei größerer Länge 25 Pfg. verlangt werden.

§ 22. Die Kosten der Reinigung, nicht durch die Polizei-Verordnung betreffend die Reinigung der Schornsteine vom 7. Oktober 1896 vorgeschriebenen Reinigungsarbeiten, sondern der freien Vereinbarung der Beteiligten vorbehalten.

§ 23. Die Gebühren sind mit Ausnahme derjenigen, welche für das Reinigen der Öfen, Kamine und Ofendörren zu entrichten sind, von den Hauseigentümern an den Schornsteinfeger oder dessen Beauftragten zu zahlen.

§ 24. Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung werden, insofern nicht nach dem allgemeinen Strafgesetze eine härtere Strafe verhängt ist, mit Geldstrafe bis zu 80 Mark, an deren Stelle im Unvermögensfalle entsprechende Haftstrafe tritt, bestraft.

§ 25. Diese Polizei-Verordnung tritt am Tage ihrer Verkündung in Kraft. Gleichzeitig wird die Kreispolizei-Verordnung vom 7. Oktober 1896 betr. die Reinigung der Schornsteine, sowie meine die Festsetzung der Gebühren betreffende Bekanntmachung vom selbigen Tage aufgehoben.

Neuf, den 24. November 1897.

Der Landrath:
Fehr. v. Schorlemer.

M. Gladbacher Stadt-Anleihe.

Zum 1. Januar n. J. oder später wird ein größerer Posten der auf 8 1/2 % amgestempelten M. Gladbacher Stadt-Anleihe aus dem Privatkapital vom 16. September 1888

15. Februar 1892 verfügbar, welche in Abschnitten von 200, 500, 1000 und 2000 Mark zum Verkauf abzugeben werden.

Anmeldungen zur Zeichnung sind möglichst bis Mitte December ds. Jrs. schriftlich an den Unterschrieben zu richten.

Ueber den Termin der Eingahlung wird in jedem einzelnen Falle besonders bestimmt werden.

M. Gladbacher, den 1. December 1897.

Der Oberbürgermeister:
Kaiser.

Pelzwaaren-Verkauf.

Muffen Kragen usw.,
aus prima Fellen, Marder, Iltis, Stach, Nerz, Siber,
Wachsch und dergleichen.

alles nur gediegene Waare.

J. Schenkenbach,

Pelzwaaren-Fabrikant,

Düsseldorf,

Flingerstr. 21, Ecke der Mittelstraße.

Mäurer & Wirtz Seifen-Extract mit dem Pferd

Ist und bleibt garantiert ganz hervorragend für Wäsche und Hausputz, arbeitet gründlich, angenehm riechend, schonend und sparsam. — Sicheres Desinfectionsmittel.

Vor den überschwenglichen Anpreisungen sonstiger Waschmittel als „ebensogut“ oder sogar als „noch besser“ wird dringend gewarnt.

Die alleinigen Fabrikanten: Mäurer & Wirtz, Stolberg (Rheinland.)

Kraut.

Feinstes süßes
holländisches Apfelfkraut,

allerbeste reine Waare per Pfd. 50 Pfg.
Comsumgelee 23 „
Küdenkraut, neues süßes 18 „

Gelee
in Eimern von 10 Pfd. M. 2,20 — 2,80
in emaillierten Kochtöpfen von 10 Pfd. 2,40 u. 2,70

Holländisches Apfelfkraut
in Eimern von 10 Pfd. M. 4,80

Preißelbeeren,
hochfeine Frucht, mit 50% Zucker eingekocht per Pfd. 41 Pfg.

Gustav Jürgens, Düsseldorf.
Bekannte Verkaufsstellen.

Gerresheimer
Flaschen aller Art,

Flaschen-Verschüsse, — Demijohns,
Strohhlusen, — Korbflaschen

liefern in nur ersten Qualitäten zu billigsten Fabrikpreisen franco.

In kompletten Fahren frei vor's Haus.

Glashüttenwerke vorm. Ferd. Heye,
Teleph. Nr. 1. Gerresheim. Teleph. Nr. 1. Amt Gerresheim.

Historische Theater-Costüme

zu biblischen Aufführungen, Ritter- und Volksschauspielen, Oratorien, lebenden Bildern, Festaufführungen aller Art etc. etc. liefert kauf- und leihweise billigst das

Atelier für historische Costüme
von Conr. Janson, München-Gladbach.

Reich illustrierte Prospekte gratis und franco.

Zu haben in den meisten Colonialwaaren-, Droguen- u. Seifenhandlungen.

Dr. Thompson's
Seifenpulver

ist das beste
und im Gebrauch
billigste und bequemste

Waschmittel der Welt.

Man achte genau auf den Namen „Dr. Thompson“
und die Schutzmarke „Schwan“.

Anna

holen Sie sich doch 1/2 Pfd. Grämer & Neu' Pa-

nama-Holz-Wasch-Extrakt, der vor wenigen Ta-

gen angeforderte Versuch mit diesem Fabrikat hat die

Angaben darüber vollst. bestätigt. — Die Waare war

wunderbar. — Holen Sie lieber gleich 2 Kartons, damit

wir für die nächste Woche haben.

Auskunft in allen Verrechnungs-Angelegenheiten: uow

Rath Vermögens-, Familien-, Geschäfts- und Privat-Verhältnisse:

im Grundbesitz und Hypothekensachen; bezüglich

Erwerbs- und Vererbung von Patente ertheilt discreet u.

gewissenhaft Auskunft Berlin W. — Wilmersdorf, Eimer-Strasse 25.

Sachkundige Mitarbeiter überall! — Verbindung mit allen Gesellschaften; wissenschaftliche Handschriften-Deutung.

Für Hustende

beweisen über 1000 Zeugnisse
die Vorzüglichkeit von

Kaiser's Brust-Karamellen
(wofürschmecken Bonbons)

süßer u. schnell wirkend bei Husten,
Heiserkeit, Katarrh und Ver-

schleimung. Beste Spezialität
Deutschlands, Oesterreichs und der

Schweiz. Per Bad 25 Pfg.
Niederlage in Neuf, F. A. Wirtz in

Bevelinghoven.

100000
Harmonikas

mit meiner selbstver-

stehen, garantirt unzer-

brechlichen Spirital-Claviatur-

bedienung habe ich

bereits seit langer Zeit

verkauft. Jede eine

einige Restauration

wegen des Bes-

ehens meiner

neuen Tasten-

bedienung ist in

der Zeit

eingetragen.

Diese Re-

paratur ist in

verschiedenen

Städten

patentirt.

in Deutschland

unter

Dr. H. W.

Nr. 4793

gekauft.

Die weitere

Verbreitung

gegen

Gautkrankheiten etc.,
heilt auch brislich.
Specialarzt Dr. Hemmerling,
Düsseldorf, Oststr. 65.

Die
Schuhwaarenhandlung
von

Hub. Rütz,
Wevelinghoven,

in der Nähe der Apotheke,
empfiehlt ein reichhaltiges Lager
in Winter-Schuhwaaren:

Filzschuhtüfel, Filzputzschuhtüfel,
Zuchalschuhe u. Filzputzschuhtüfel
in verschiedener Ausführung,
ferner:

Herren-, Damen- und Kinder-
Summit-Heberische
zu außerst billigen Preisen.

Jeder Camasche sowie alle
Leber-Schuhwaaren gut u. billig.
Reparaturen prompt und billig.
Anfertigung nach Maß.

Geld-
schränke.
Eine Anzahl
gebrauchte
Geldschränke
(darunter mehrere fast
neu) hat billig abzu-

geben
H. F. Peltz,
Geldschrankfabrik,
Rafersstr. 5 und Wallstr. 35,
Düsseldorf.

Schweres
Loden-
Joppen
mit warmem
Wollfutter
und
Mufftaschen,
durchaus solid und
wasserdicht,
Mk. 6.

J. A. Huberti,
4 Bergerstraße 4,
Düsseldorf.

allein, habe
Funderie von
Böschreien von
Haxern,
Sehrern, Beamten
u. s. w. über meine
hochfeine
Kantons
500 St. nur 7 Mk.
1000 „ 13 „
12. geg. Radn.
Rad. Trepp.
Reinhold W. W.
225, Cigar-Fabrik

Ich
Bettfedern.

Wir bedanken uns sehr, gegen Radn. (Jedes
Bettische Quantum) Gute neue Bett-
federn von 100 St. 1. 60 Pfg. 80 Pfg. 1. 100 „
1. 25. 25. 1. 40. 40. 1. 50. 50. 1. 60. 60. 1. 70. 70. 1. 80. 80. 1. 90. 90. 1. 100. 100. 1. 110. 110. 1. 120. 120. 1. 130. 130. 1. 140. 140. 1. 150. 150. 1. 160. 160. 1. 170. 170. 1. 180. 180. 1. 190. 190. 1. 200. 200. 1. 210. 210. 1. 220. 220. 1. 230. 230. 1. 240. 240. 1. 250. 250. 1. 260. 260. 1. 270. 270. 1. 280. 280. 1. 290. 290. 1. 300. 300. 1. 310. 310. 1. 320. 320. 1. 330. 330. 1. 340. 340. 1. 350. 350. 1. 360. 360. 1. 370. 370. 1. 380. 380. 1. 390. 390. 1. 400. 400. 1. 410. 410. 1. 420. 420. 1. 430. 430. 1. 440. 440. 1. 450. 450. 1. 460. 460. 1. 470. 470. 1. 480. 480. 1. 490. 490. 1. 500. 500. 1. 510. 510. 1. 520. 520. 1. 530. 530. 1. 540. 540. 1. 550. 550. 1. 560. 560. 1. 570. 570. 1. 580. 580. 1. 590. 590. 1. 600. 600. 1. 610. 610. 1. 620. 620. 1. 630. 630. 1. 640. 640. 1. 650. 650. 1. 660. 660. 1. 670. 670. 1. 680. 680. 1. 690. 690. 1. 700. 700. 1. 710. 710. 1. 720. 720. 1. 730. 730. 1. 740. 740. 1. 750. 750. 1. 760. 760. 1. 770. 770. 1. 780. 780. 1. 790. 790. 1. 800. 800. 1. 810. 810. 1. 820. 820. 1. 830. 830. 1. 840. 840. 1. 850. 850. 1. 860. 860. 1. 870. 870. 1. 880. 880. 1. 890. 890. 1. 900. 900. 1. 910. 910. 1. 920. 920. 1. 930. 930. 1. 940. 940. 1. 950. 950. 1. 960. 960. 1. 970. 970. 1. 980. 980. 1. 990. 990. 1. 1000. 1000. 1. 1010. 1010. 1. 1020. 1020. 1. 1030. 1030. 1. 1040. 1040. 1. 1050. 1050. 1. 1060. 1060. 1. 1070. 1070. 1. 1080. 1080. 1. 1090. 1090. 1. 1100. 1100. 1. 1110. 1110. 1. 1120. 1120. 1. 1130. 1130. 1. 1140. 1140. 1. 1150. 1150. 1. 1160. 1160. 1. 1170. 1170. 1. 1180. 1180. 1. 1190. 1190. 1. 1200. 1200. 1. 1210. 1210. 1. 1220. 1220. 1. 1230. 1230. 1. 1240. 1240. 1. 1250. 1250. 1. 1260. 1260. 1. 1270. 1270. 1. 1280. 1280. 1. 1290. 1290. 1. 1300. 1300. 1. 1310. 1310. 1. 1320. 1320. 1. 1330. 1330. 1. 1340. 1340. 1. 1350. 1350. 1. 1360. 1360. 1. 1370. 1370. 1. 1380. 1380. 1. 1390. 1390. 1. 1400. 1400. 1. 1410. 1410. 1. 1420. 1420. 1. 1430. 1430. 1. 1440. 1440. 1. 1450. 1450. 1. 1460. 1460. 1. 1470. 1470. 1. 1480. 1480. 1. 1490. 1490. 1. 1500. 1500. 1. 1510. 1510. 1. 1520. 1520. 1. 1530. 1530. 1. 1540. 1540. 1. 1550. 1550. 1. 1560. 1560. 1. 1570. 1570. 1. 1580. 1580. 1. 1590. 1590. 1. 1600. 1600. 1. 1610. 1610. 1. 1620. 1620. 1. 1630. 1630. 1. 1640. 1640. 1. 1650. 1650. 1. 1660. 1660. 1. 1670. 1670. 1. 1680. 1680. 1. 1690. 1690. 1. 1700. 1700. 1. 1710. 1710. 1. 1720. 1720. 1. 1730. 1730. 1. 1740. 1740. 1. 1750. 1750. 1. 1760. 1760. 1. 1770. 1770. 1. 1780. 1780. 1. 1790. 1790. 1. 1800. 1800. 1. 1810. 1810. 1. 1820. 1820. 1. 1830. 1830. 1. 1840. 1840. 1. 1850. 1850. 1. 1860. 1860. 1. 1870. 1870. 1. 1880. 1880. 1. 1890. 1890. 1. 1900. 1900. 1. 1910. 1910. 1. 1920. 1920. 1. 1930. 1930. 1. 1940. 1940. 1. 1950. 1950. 1. 1960. 1960. 1. 1970. 1970. 1. 1980. 1980. 1. 1990. 1990. 1. 2000. 2000. 1. 2010. 2010. 1. 2020. 2020. 1. 2030. 2030. 1. 2040. 2040. 1. 2050. 2050. 1. 2060. 2060. 1. 2070. 2070. 1. 2080. 2080. 1. 2090. 2090. 1. 2100. 2100. 1. 2110. 2110. 1. 2120. 2120. 1. 2130. 2130. 1. 2140. 2140. 1. 2150. 2150. 1. 2160. 2160. 1. 2170. 2170. 1. 2180. 2180. 1. 2190. 2190. 1. 2200. 2200. 1. 2210. 2210. 1. 2220. 2220. 1. 2230. 2230. 1. 2240. 2240. 1. 2250. 2250. 1. 2260. 2260. 1. 2270. 2270. 1. 2280. 2280. 1. 2290. 2290. 1. 2300. 2300. 1. 2310. 2310. 1. 2320. 2320. 1. 2330. 2330. 1. 2340. 2340. 1. 2350. 2350. 1. 2360. 2360. 1. 2370. 2370. 1. 2380. 2380. 1. 2390. 2390. 1. 2400. 2400. 1. 2410. 2410. 1. 2420. 2420. 1. 2430. 2430. 1. 2440. 2440. 1. 2450. 2450. 1. 2460. 2460. 1. 2470. 2470. 1. 2480. 2480. 1. 2490. 2490. 1. 2500. 2500. 1. 2510. 2510. 1. 2520. 2520. 1. 2530. 2530. 1. 2540. 2540. 1. 2550. 2550. 1. 2560. 2560. 1. 2570. 2570. 1. 2580. 2580. 1. 2590. 2590. 1. 2600. 2600. 1. 2610. 2610. 1. 2620. 2620. 1. 2630. 2630. 1. 2640. 2640. 1. 2650. 2650. 1. 2660. 2660. 1. 2670. 2670. 1. 2680. 2680. 1. 2690. 2690. 1. 2700. 2700. 1. 2710. 2710. 1. 2720. 2720. 1. 2730. 2730. 1. 2740. 2740. 1. 2750. 2750. 1. 2760. 2760. 1. 2770. 2770. 1. 2780. 2780. 1. 2790. 2790. 1. 2800. 2800. 1. 2810. 2810. 1. 2820. 2820. 1. 2830. 2830. 1. 2840. 2840. 1. 2850. 2850. 1. 2860. 2860. 1. 2870. 2870. 1. 2880. 2880. 1. 2890. 2890. 1. 2900. 2900. 1. 2910. 2910. 1. 2920. 2920. 1. 2930. 2930. 1. 2940. 2940. 1. 2950. 2950. 1. 2960. 2960. 1. 2970. 2970. 1. 2980. 2980. 1. 2990. 2990. 1. 3000. 3000. 1. 3010. 3010. 1. 3020. 3020. 1. 3030. 3030. 1. 3040. 3040. 1.